

Bischopauer Tageblatt und Anzeiger



und Anzeiger

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wochentäglich. Sonnt. Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unfr. Geldschicht, von den Posten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 48 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg.; Nachzahlung E. Pfler- und Nachweisgebühr 25 Pfg. zusätzl. Porto.

Wochenblatt für Bischopau und Umgegend

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hiesba und des Stadtrats zu Bischopau behördlichseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bischopau — Bankkonten: Ergänzungsamt Handwerksbank e. G. m. b. H. Bischopau, Gemeindegeldkonto: Bischopau Nr. 41; Postfachkonto: Leipzig Nr. 4284 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumbach, Waldkirchen, Börschen, Holzdorf, Wilschthal, Weibach, Tittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schöbchen, Pörschendorf

Nr. 192

Dienstag, den 18. August 1936

104. Jahrgang

Das Weltecho der olympischen Spiele

Einstimmige Anerkennung in der ganzen Welt



Links: Während der Uebergabe der seidenen olympischen Erinnerungsbanner, die der Staatskommissar von Berlin, Dr. Lippert, bis zu den Spielen in Tokio in Uebung nahm. Auf der Rednertribüne von links nach rechts: der Vertreter von Los Angeles, Frau Garland, Graf de Baillet-Latour und Dr. Lippert — Rechts: Aus der Ehrentribüne: neben dem Führer König Boris von Bulgarien, Generalfeldmarschall von Madarsen und Reichsminister Dr. Frick. (Weltbild.)

Der 14. u. 17. August. (Drahtmeldung.)
Das olympische Feuer in der riesigen Erzschale über dem Marathontor ist erloschen. Die Fahnen der Nationen sind eingeholt und die ehrene Stimme der Glocke hat die Jugend der Welt nach Tokio zu den Weltspielen 1940 gerufen. In der Stunde des Abschieds gehen die Gedanken noch einmal zurück zu den 16 festlichen Tagen, und in unseren eigenen Stolz und unsere eigene Freude über das einzigartige Fest mischt sich nochmals die rückhaltlose Anerkennung und das einschränkungslose Lob des Auslandes. Ein paar Pressestimmen der Welt mögen die bewundernde Haltung kennzeichnen.

London: Deutschland eine der ersten Sportnationen
Die englische Zeitung „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: „Die XI. Olympischen Spiele waren ein großer Erfolg sowohl für diejenigen, die sie organisierten, als auch für ihre Gäste. In diesem Jahr war ein großer Fortschritt gegenüber Los Angeles zu verzeichnen, denn viele der dort aufgestellten Rekorde sind in Berlin gebrochen worden. Die lange Liste der deutschen Erfolge rechtfertigt den Anspruch Deutschlands, als eine der ersten Sportnationen der Welt bezeichnet zu werden. Die deutschen Erfolge sind teilweise auf ein langes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, angestrebtes Training zurückzuführen. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht die ganze Nation ein Interesse am Sport und eine Leidenschaft zur körperlichen Erziehung erfaßt hätte, die im Vorkriegsdeutschland unbekannt waren.“

Paris: Dank an die Deutschen.
Die Pariser Blätter stellen bereits einen zusammenfassenden Rückblick auf die einzigartige sportliche Veranstaltung im ganzen an und kommen dabei durchweg zu dem gleichen Ergebnis wie der konservative „Figaro“, dessen Berichterstatter schreibt, daß die Generalstände des Amateursports der Welt noch niemals in so grandioser Art vorgestellt worden seien. Dafür sei man den Deutschen dank schuldig. Sie hätten zu bauen und die Massen mit einem olympischen Geist zu erfüllen gewußt, der täglich Hunderttausende auf die verschiedenen Sportplätze geführt habe. So hätte die Nachbarnation gleichzeitig für den Sport und für ihr eigenes Ansehen gewirkt. Das sei wirklich gut ausgegebenes Geld gewesen, und man könne die Deutschen nur dazu beglückwünschen.
Wie der Berichterstatter weiter mitteilt, sollen die den französischen Siegern übergebenen jungen Eichen in den Anlagen der Nahrungsbahn des Prinzenparks im Pariser Bois de Boulogne gepflanzt werden.

Kopenhagen: Berlin nicht zu überbieten
Die Kopenhagener Blätter berichten ausführlich über die Schlussfeier der XI. Olympischen Spiele, die allgemein als ergreifend bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Gesanges der letzten Strophe des Liedes „Spiele sind aus“ einander zum Abschied die Hände reichten. In „National Tidende“

wird als eine der besonders bemerkenswerten Tatsachen dieser Olympischen Spiele hervorgehoben, daß der Führer fast täglich oft viele Stunden lang den Sportkämpfen beigewohnt habe. „Berlingske Tidende“ stellt fest, daß man niemals eine ähnliche Veranstaltung erleben könnte, denn es sei unmöglich, etwas zu übertreffen, was alle Grenzen zu sprengen scheine.

New York: Verbesserung der internationalen Beziehungen
Alle amerikanischen Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einwandfreier Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgehe. Einige Blätter sprechen dabei vom „intensiven Nationalismus der Deutschen und ihrer tief verwurzelten Bewunderung Adolf Hitlers“.

Der olympischen Idee weiter verpflichtet

Ein Leistungskampf ohne gleichen, der uns Ansporn sein soll

Das olympische Banner ist eingeholt worden, unter dem die Jugend der Welt in ritterlichem Kampf um olympischen Lorbeer rang. Deutschlands Sportler haben einen großartigen, in der Geschichte des deutschen Sports einzig dastehenden Erfolg errungen. Nicht minder grandios aber waren die Leistungen der anderen Sportler, die für ihr Land die Medaillen erkämpften. Es war ein fairer, im olympischen Geist geführter Kampf auf Aushenbahn und grünem Rasen, auf der Regattastrecke und im Schwimmbadion.
Reidlos erkennen wir die Erfolge unserer Gäste an und haben sie nicht minder geehrt wie unsere Landsleute. Die Besten der Welt haben sich hinreichende Kämpfe geliefert, und wenn Deutschland in der Länderwertung die meisten Medaillen errang, so soll uns das ein Ansporn und eine Verpflichtung sein, weiter zu kämpfen für die große Idee des Sports, die Brücken schlägt zu den anderen Völkern und die Nationen durch ein Band des Friedens umschlingt.

Wir wissen, daß es schwer sein wird, in Tokio unsere führende Stellung zu verteidigen, und werden jederzeit bewundernd die Leistung der Besseren anerkennen. Der Beste soll Sieger sein — so will es die olympische Idee. Ihr fühlen wir uns auch nach dem Einholen des Banners mit den fünf Ringen verpflichtet.

Der Dank des Führers,

übermittelt durch Innenminister Dr. Frick.
Der Reichsinnenminister Dr. Frick sprach im Auftrage des Führers allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung den Dank Adolf Hitlers und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit aus.

die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können“. Höchstes Lob, ja Begeisterung für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin sind allen Artikeln über die Olympischen Spiele gemeinsam. So schreibt nach einer ausführlichen Erörterung der hervorragenden Organisation, der Großartigkeit des Gebotenen und der deutschen Gastfreundschaft Frederick T. Birchall in der „New York Times“ u. a., alle ausländischen Besucher würden zur unzweifelhaften Verbesserung der internationalen Beziehungen einen Eindruck mit nach Hause nehmen, dessen Wirkung nur zum Guten sein könne.

Amsterdam: Schlussfeier — Krönung des gigantischen Werkes

Die holländische Zeitung „Telegraaf“ nennt die olympische Schlussfeier im Stadion auf dem Reichssportfeld eine „monumentale unvergessliche Apothose“. Wie die gesamten Spiele, so sei auch diese Schlussfeier vortrefflich organisiert gewesen. Sie habe die Krönung des gigantischen Werks der Deutschen im Verlaufe der Olympischen Spiele gebildet. Die Berliner Olympischen Spiele hätten nicht nur zahlreiche hervorragende sportliche Leistungen gezeigt, sondern auch den ganzen olympischen Sport in ein neues helles Licht des öffentlichen Interesses gerückt.

Rom: Mehrung des deutschen Ansehens

Die Berichte der römischen Presse über den Schlußtag der Olympischen Spiele stellen mit den lebhaftesten Worten der Anerkennung fest, daß die Schlussfeierlichkeiten die überwältigende Eröffnung der Olympischen Spiele noch übertroffen haben. „Messaggero“ veröffentlicht seine Schlussberichte unter den über die ganze Seite gehenden Schlagzeilen „Das XI. Olympiade“, das Fest der Jugendkraft, ist in Berlin mit dem Sieg des neuen Deutschland geschlossen worden.“ — „Popolo di Roma“ unterstreicht den unberechenbaren Wert der Mehrung des deutschen Ansehens in der Welt und erklärt, die XI. Olympischen Spiele hätten an Großartigkeit jedes andere Welttreffen zu allen Zeiten übertroffen.

In der Bekanntmachung, in der sich Dr. Frick dem Dank des Führers anschließt, heißt es weiter: „Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem Deutschen Olympischen Ausschuss und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermaßen die Würde des olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.“

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum preussischen Staatsrat ernannt.

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympiamannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichssportführer von Tschammer und Osten sein Bild mit einer dies besonders anerkennenden Widmung.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, richtete an den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, ein Telegramm, in dem er für den Empfang dankt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat in seiner Eigenschaft als Fachminister für die gesamte deutsche Pferdebezüchtung den deutschen Siegern bei der Dressurprüfung der Olympischen Spiele, Oberleutnant Vossan, Major Gerhard und Rittmeister v. Oppeln-Bronikowski, und den Siegern der Militär-, Hauptmann Stubbenborn, Rittmeister Lippert und Oberleutnant Freiherr v. Wangen-

1936
in
fasten
angen
diesem
gung,
unter
halter
ein
vom
ntag,
aing
wird
ertum
weint
theim
heit
ber
druck
erden
und
mart
nach
reich
einen
durch
einem
erlin,
annet
ng
durch
der
einer
Der
solite
im
der
Koch
er ba
n der
Ber
ergen
e ein
einen
von
tigger
hat.
Der
ittel
port
ien
idert.
Seine
von
am
gener
selbst
ments
entz
ollen.
ber
Schl
fester
als
leiche
elb
bruch
u be
zent.
agen.)
markt
535);
68,96
Lugo
48,95
10,27
reter.
reibe.
a des
9,00:
12,00:
11,15:
apelle
te. —
13,45:
11:
15,30:
den
schall
Lang
no. —
des
tosen
inter
hener
nach
musk
5 bis

heim, und den Siegern im Preis der Nationen, Oberleutnant Haffe, Mittelmeister Brandt und Hauptmann v. Varnetow, für ihre in schwersten internationalen Wettbewerben erzielten Erfolge seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Eine halbe Milliarde Rundfunkhörer hörten mit

Im Anschluß an eine Zusammenkunft der deutschen und ausländischen Rundfunkberichte in Berlin nahm Reichsfunkdirektor Adamowski Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache an die ausländischen Rundfunkberichte. Zum ersten Male in der Geschichte des Rundfunks hätten eine halbe Milliarde Rundfunkhörer an einem großen Ereignis teilgenommen.

Im Namen der ausländischen Rundfunksprecher gab Dr. Jordan (USA) ein Danktelegramm bekannt, das die Gesamtheit der in Berlin weilenden ausländischen Rundfunksprecher an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gerichtet hat.

Gisela Mauermayer zur Studienrätin ernannt

Begeisterter Empfang der bayerischen Olympiasieger und -Siegerinnen in München.

Die Hauptstadt der Bewegung, München, bereitete den 18 oberbayerischen Olympiasiegern und -Kämpfern, unter denen sich als einzige Frau Gisela Mauermayer befand, einen begeisterten Empfang.

Im offenen Wagen begann vom Flugplatz die Triumpfhahrt durch die von dichten Menschenmassen umfüllten Straßen der Stadt. Am Sitzungssaal des Rathauses, in dem die Vertreter des Staates, der Partei, der Behörden und der Wehrmacht sich versammelt hatten, fand dann ein feierlicher Empfang statt.

Verleihung des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens

Im Auftrag des Führers und Reichstanzlers hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gelegentlich der Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Grafen Baillet-Latour, und den in Berlin anwesenden übrigen Mitgliedern des IOA, den Präsidenten und Generalsekretären der Nationalen Olympischen Komitees, den Chefs de Mission und Attachés der an den Spielen beteiligten Nationen, ferner den Präsidenten und Generalsekretären der Internationalen Sportverbände in Anerkennung ihrer Verdienste um den glücklichen Verlauf der XI. Olympiade das Deutsche Olympia-Ehrenzeichen überreicht.

1936 - 1932 - 1928

Table with 4 columns: Country, Berlin, Los Angeles, Amsterdam. Lists medal counts for various countries across three Olympic years.

Die Angabe der erzielten Medaillen erfolgte in der Reihenfolge von links nach rechts: Gold-, Silber- und Bronzemedaille.

„In wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdt tätig“

Dr. Goebbels dankte der in- und ausländischen Presse für die großen Leistungen bei den Olympischen Spielen

Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahm am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350, davon mehr als die Hälfte ausländische, Pressevertreter einen Ausflug in die schöne Umgebung der Reichshauptstadt.

In Brandenburg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kreuz auf dem Marienberg, dem Brandenburger „Olymp“, die olympischen Pressegäste und ließ sie in der tausendjährigen alten Ebur- und Hauptstadt Preußens willkommen sein.

Der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, verlas dann folgende Dankerklärung des Reichsministers Dr. Goebbels an die ausländische und inländische Presse.

„Es ist mir nach Abschluß der Olympischen Spiele ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Presse, der ausländischen und der inländischen, als der für das Gebiet der Presse zuständigen Reichsminister den herzlichsten Dank des Deutschen Reiches für die verständnisvolle Art auszudrücken, in der sie die Aufgaben

der Reichsregierung als Gastgeber für die XI. Olympischen Spiele zu Berlin erleichtert und unterstützt hat. Ich weiß, welche nervenaufreibenden und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen in Wort und Bild sie vollbracht, um das große Erlebnis der Olympischen Spiele auch denen in aller Welt zu übermitteln, die nicht das Glück hatten, ihnen auf den Berliner Kampfstätten beizubohnen zu können.

Und doch haben die vielen bekannten und unbekanntenen Männer und Frauen, die auf den vielen Pressebüros der olympischen Kampfstätten in Berlin in wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdt tätig waren, auch eine Olympiade durchgemacht, eine Olympiade der Presse, für die zwar goldene, silberne und bronzene Medaillen nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Verdienste hervorgebracht hat.

Der Leiter der Pressefelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Dr. Krause, sprach darauf den Männern der Presse den Dank des Präsidenten Dr. Lewald und des Generalsekretärs Dr. Niem vom Organisationskomitee aus.

Den Dank der ausländischen Pressevertreter sprach der amerikanische Journalist Boman von der „Associated Press“ aus. Er erklärte, daß diese Tage außerordentlich für sie alle gewesen seien, und dankte für alle Erleichterungen, die man der ausländischen Presse habe zuteil werden lassen, insbesondere auch für die frohen Stunden der Gastfreundschaft, die sie auch an diesem Tage wieder erleben durfte.

Der Anteil der Wehrmacht an den Erfolgen in den Olympischen Spielen

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich der Beendigung der XI. Olympischen Spiele folgenden Befehl erlassen:

„Bei den soeben beendeten Sportwettkämpfen der XI. Olympischen Spiele hat die deutsche Mannschaft 33 Goldene, 26 Silberne und 30 Bronzene Medaillen errufen. Soldaten gewannen von den 33 Goldenen Medaillen 12, von den 26 Silbernen und den 30 Bronzenen je 6.

Es wurden der für diese Leistung zum Hauptmann beförderte Oberleutnant Handrick Sieger im modernen Ringkampf, Hauptmann Stubbenborn Sieger in der Vielseitigkeitsprüfung, Oberleutnant Pollak Sieger in der Dressurprüfung, Oberleutnant Haffe Sieger im Jagdspringen und den Preis der Nationen, der für seine Leistungen zunächst zum Feldwebel und dann zum Leutnant beförderte Unteroffizier Schwarzmann zweifacher Sieger im Geräteturnen (Zwölfkampf und Langparab).

Als Mannschaftsgegner gewannen Major Gerhard, Mittelmeister von Dypel, Bronitowski, Oberleutnant Pollak die Goldene Medaille in der Dressurprüfung, Hauptmann Stubbenborn, Mittelmeister Lippert, Oberleutnant Frhr. von Wangenheim die Goldene Medaille in der Vielseitigkeitsprüfung (Oberleutnant Frhr. von Wangenheim trat trotz eines am zweiten Tage der Prüfung beim Geländeeritt erlittenen Bruches des Schlüsselbeines am letzten Tag beim Jagdspringen an und sicherte damit den deutschen Sieg in der Mannschaftsbewertung), Mittelmeister Brandt, Hauptmann (E) v. Varnetow, Oberleutnant Haffe die Goldene Medaille im großen Jagdspringen um den Preis der Nationen.

Leutnant Schwarzmann hatte als Mitglied der deutschen Mannschaft hervorragenden Anteil an dem Sieg im Zehnkampf in der Länderbewertung. Der für seine Leistung zum Leutnant beförderte Oberleutnant Guffmann hatte als Mitglied der Besatzung Anteil am Sieg im Zweier mit Steueremann. Als Mitglied der deutschen Handballmannschaft hatten Anteil am Gewinn der Goldenen Medaille: Feldwebel Bacher, Feldwebel

Kraus, die Unteroffiziere Stadt, Vanien, Bandholz, Frankmann, Klingler, die Gefreiten Reimig, Kövers, Doffin. Ferner gewannen: Major Gerhard die Silberne Medaille in der Großen Dressurprüfung, Hauptmann Hax die Silberne Medaille im Schnellfeuerbüchsen mit Pistolen, Feldwebel Blaff die Silberne Medaille im Hammerwerfen, Unteroffizier Schwaigler die Silberne Medaille im arabisch-römischen Ringen (Mittelgewicht). Als Mitglied der Mannschaft bzw. Besatzung hatten Anteil am Gewinn Silberner Medaillen: Fähnrich Gerd im Hoken, Grenadier Witsch im Doppelweizer.

Ferner gewannen: Leutnant Schwarzmann zwei Bronzene Medaillen im Geräteturnen (Warren und Red), Unteroffizier Siebert die Bronzene Medaille im Freistilringen (Halbschwergewicht), Gefreiter Rosch die Bronzene Medaille im Kanufahren (Einer-Kanadier).

Als Mitglieder deutscher Mannschaften hatten Anteil: Leutnant von Stülpnagel am Gewinn der Bronzenen Medaille in der 4mal-100-Meter-Staffel, Feldwebel Leichum am Gewinn der Bronzenen Medaille in der 1mal-100-Meter-Staffel. Außer diesen Gewinnern von Olympischen Medaillen haben drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen vier Plätze, zwei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen fünf Plätze und drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen sechs Plätze belegt.

Ich spreche diesen erfolgreichen Wettkämpfern meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen und den bewiesenen kämpferischen Einsatz aus. Meine Anerkennung gilt auch den übrigen Wehrmachtangehörigen der deutschen Olympischen Mannschaft, die mit dem gleichen Einsatz gekämpft haben, ohne eine sichtbare Auszeichnung erringen zu können. Er gilt gleichfalls allen, die an der Ausbildung und Vorbereitung der Kämpfer und an der vielfachen organisatorischen und technischen Mitarbeit der Wehrmacht bei der Durchführung der Olympischen Spiele Anteil hatten.

Die deutsche Wehrmacht ist stolz auf diese Kameraden. (gr.) von Blomberg.

Der Fremdenstrom zur Olympiade

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Millionen Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 250 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge laufen lassen. Insgesamt sind 3,5 Millionen Eintrittskarten verkauft worden.

Japan gewinnt die Erdteilstaffel

Nach der Abschlusfeier im Stadion fanden noch im Schwimmsportion Vorführungen der Olympiasieger und -Siegerinnen im Schwimmen statt. Nachdem begann der Kampf der Erdteilstaffel. Wie schon in Los Angeles, wird dieser Kampf der Erdteile wieder eine überlegene Beute der Japaner, die für Asien einen sicheren Sieg herauszuschwimmen. In den Zwischenzeiten Yusa 2:15,7, Sugiura 2:12,2, Taguchi 2:14,1 und Arai 2:15, gewinnen sie mit der Gesamtzeit von 8:56,4, die um fünf Sekunden besser ist als die in Los Angeles erzielte Zeit. Zweiter wird Amerika mit 9:12,5 vor Europa mit 9:14,6.

Der Kampf der Frauen über 4x100 Meter Kraul wird nach anfänglich harter Gegnerschaft mit Japan und Amerika zum Schluß ein überlegener Sieg Europas, das mit den vier Schwimmerinnen Selbach

(Holland), Vohmar (Deutschland), den Ouden (Holland) und Arendt (Deutschland) dieses große Rennen der Erdteile bestritt. Die Heldin des Kampfes war Leni Lohmar, die, nachdem die Holländerin Selbach gegen Japan und Amerika nach den ersten 100 Metern einige Meter verloren hatte und als Dritte angetommen war, in einem sehr schönen Spurt diesen Rückstand aufholte und den Ouden schon einen kleinen Vorsprung mitgeben konnte. Die Holländerin erweiterte diesen, so daß Gisela Arendt als Schlußschwimmerin ebenfalls in sehr schöner Manier leichtes Spiel hatte, den Sieg für Europa zu sichern. Die Zeit der Europäerinnen ist 4:42,4 vor Amerika, für das die USA-Schwimmerinnen Betty, Vapp, Rawls und McKean mit 4:47,8 ans Ziel kamen, und Asien, für das wieder vier Japanerinnen starteten, die aber mit 4:55,7 weit zurück an dritter Stelle landeten.

Rekord der Deutschland-Ausstellung

Über 1 300 000 Besucher in vier Wochen. Am Sonntag wurde die Ausstellung „Deutschland“ geschlossen. Das Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin konnte in der Reihe seiner erfolgreichen Ausstellungen einen neuen Rekord melden: Über 1 300 000 Besucher! Zum ersten Male wurde damit die Million auf deutschen Ausstellungen von vier Wochen Dauer überschritten.

Pressestimmen aus vielen Ländern der Erde, zahlreiche Briefe in- und ausländischer Besucher, Neuzugänge vieler Gäste nach den Führungen durch die Ausstellung geben nur ein Urteil: Die Ausstellung gab einen überzeugenden und umfassenden Einblick in das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben Deutschlands.

General Heberger

die Tru die Se und ein die Mi Nation in ihre Jo verm gabe unndig b Feib Ra ldrgrup Frun den M Städte die f

Ferner wohner hafter jstische das Su a D Di A ch Blatt io u f angefoe Frun rigen waren trete land a Das I mit de D. Ne

Deutsch sam t sahrung handel steilung

3500

D schif den b port d einem enthal wasser worde abrige lehter

Ang

Ang p en, infel Sandu gingen Gegen Madr 250 C

Rau :800 00

Ta n i Kaffie tag, a eine r 800

ben, g.: dng: Berle vorbhl Ehe tonne Nähe Das ble P

T. E der S den Größ verfu Wer 30 P Mar einei trdg entu

Süd Mele tgl einfl hatt blatt Wö. Reu sebr bon wö

Der Ring um Madrid

General Franco wird die Stadt durch Aus Hungern zur Uebergabe zwingen — Rote Truppentransporte durch Frankreich.

Nach der Einnahme der Grenzfestung Vajadob durch die Truppen der spanischen Nationalisten erwartet man die Vereingung der Nord- und Südarmee und eine baldige völlige Eintreibung von Madrid durch die Militärgruppe. Es wird damit gerechnet, daß die Nationalisten in etwa drei Wochen die Hauptstadt in ihren Händen haben werden. General Franco wird, so vermutet man, Madrid aus Hungern und so zur Uebergabe zwingen. Eine Beschießung der Stadt soll, um unnötige Todesopfer zu vermeiden, möglichst unterbleiben.

Nach Ablauf eines 24stündigen Ultimatum der Militärgruppe an die Marzisten von San Sebastian und Frau begannen die Kriegsschiffe des Generals Nola in den Morgenstunden des Montags die Beschießung beider Städte. Flüchtlinge aus Frau berichten, daß die Marzisten für jeden abgegebenen Schuß der Kriegsschiffe fünf Weiseln erschließen.

Ferner wird erzählt, daß die Roten den in Fuenterrabia wohnenden bekannten Politiker Grafen Romanones verhaftet und als Geisel eingesperrt haben sollen. Auf französischer Seite befürchtet man, daß die Kriegsschiffe auch das Munitionslager der Marzisten bei Suadelupe in Brand schießen könnten.

Die Regierungstruppen erhalten scheinbar ständig Nachrichten über Frankreich. So weiß das Pariser Blatt „L'our“ zu melden, daß auf dem Bahnhof Toulouse zahlreiche spanische Militärsoldaten aus Barcelona angekommen seien, um sich zu den roten Truppen vor Frau zu begeben. Die Soldaten waren zwar ohne Waffen, trugen aber Uniformen, Brotbeutel und Feldflaschen. Sie waren mit ordnungsmäßigen Pässen versehen. Ein Vertreter der Internationalen Roten Hilfe stand auf dem Bahnhof in Toulouse zu ihrer Verfügung. Das Blatt fragt, ob derartige Truppentransporte noch mit der Neutralität vereinbar seien. (Wir meinen nein — D. Reb.)

Wie von unterrichteter Seite verlautet, befinden sich Deutsche in Spanien nicht mehr in Haft. Es sind vielmehr sämtliche Deutsche nunmehr frei. Auch die Besatzung des kürzlich beschlagnahmten Flugzeuges — es handelte sich um vier Männer — ist auf energische Vorstellung der Vertretung jetzt freigelassen worden.

3500 Deutsche aus Spanien abtransportiert

Der unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe in enger und vorbildlicher Zusammenarbeit mit den beteiligten Handelsdampfern durchgeführte Abtransport deutscher Volksgenossen aus Spanien ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Während des Aufenthaltes deutscher Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern sind bisher insgesamt 6500 Flüchtlinge abgefördert worden, davon 3500 Reichsanghörige, die übrigen Angehörige von 17 verschiedenen Nationen; unter letzteren befanden sich besonders viel Italiener.

Angriff auf Mallorca blutig zurückgeschlagen

Nach einer in London vorliegenden Meldung ist der Angriff der spanischen Regierungstruppen, die am Sonntagabend auf Mallorca, der Hauptinsel der Balearen, landeten, mißglückt. Während der Landung selbst kein Widerstand entgegengesetzt wurde, gingen bald darauf die Truppen der Nationalisten zum Gegenangriff über, in dessen Verlauf die Streitkräfte der Madrider Linienregierung 500 Mann an Toten und 250 Gefangene verloren.

Raubüberfall auf belebter Straße Nizzas

800 000 Franken die Beute der Banditen. — Die Täter unerkannt entkommen.

Einen Ueberfall nach dem Muster amerikanischer Gangster wurde in Nizza auf zwei Kassierer des Schatzamtes ausgeführt, die, wie jeden Montag, auf der Bank von Frankreich in einer Altemappe eine außerordentlich hohe Summe, in diesem Falle 800 000 Franken, abholten.

Da sie nur dann von einem Polizisten begleitet werden, wenn der Betrag eine Million Franken übersteigt, griffen die beiden Beamten unbewaffnet über die allerdings bereits belebte Straße, als sie plötzlich von sechs Personen eingeschlossen wurden, die ihnen einen Revolver vorhielten und ihnen die Tasche mit dem Geld entrißen. Ehe irgend jemand den Beamten zu Hilfe kommen konnte, waren die Räuber in ein graues, in unmittelbarer Nähe haltendes Auto gesprungen und davongebraust. Das Ganze ging so schnell vonstatten, daß nicht einmal die Nummer des Autos festgestellt ist.

Ab 1. September Arbeiter-Urlaubsmarken. Am 1. September werden die Postanstalten mit dem Verkauf der Arbeiter-Urlaubsmarken beginnen. Die Marken werden von der Reichsdruckerei in der gleichen Form und Größe und auf dem gleichen Papier wie die Invalidenversicherungsmarken hergestellt. Zum Verkauf kommen Werte von 5 Rpf. (grün), 10 Rpf. (braun), 20 Rpf. (blau), 30 Rpf. (rot), 50 Rpf. (rot) und 100 Rpf. (gelb). Das Markenbild — das Hoheitszeichen des Dritten Reiches mit einem Band, das die Aufschrift „Arbeiter-Urlaubsmark“ trägt — wurde von dem Graphiker Paul Pfund in Berlin entworfen.

Neuerung in der Sächsischen Funtausstellung. In der Sächsischen Funtausstellung, die als Sonderchau in der Reichsgartenschau in Dresden durchgeführt wird, finden täglich 18 Uhr besondere Führungen mit einem kurzen einleitenden Vortrag für Betriebsführer und DNF-Walter statt. Diese begründetwerte Neuerung soll besonders dazu dienen, die Betriebsführer und DNF-Walter über alle Möglichkeiten der Betriebs-Rundfunkanlage sowie über die Neuerungen der Rundfunktechnik zu unterrichten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Betriebsführer und DNF-Walter von dieser Einrichtung recht starken Gebrauch machen würden.

Wider den Verkehrstod

Von den großen Ländern der Erde weist Deutschland den wenigsten Kraftfahrzeugbestand auf, steht aber in der Zahl der Verkehrsunfälle mit an der Spitze. Diese Tatsache beweist, daß unsere Verkehrserschließung noch ungenügend entwickelt ist.

Was soll aber werden, wenn immer mehr Kraftwagen und Motorräder auf den deutschen Straßen fahren? Der Wunsch nach dem eigenen Wagen ist riesengroß, und im Auge der Besserung der allgemeinen Lebenshaltung wird die Zahl der Kraftfahrzeuge, wie auch die Entwicklung seit 1933 rapide, unaufhaltsam zunehmen. Das ist eine Tatsache, die im neuen Deutschland begrüßt wird, aber auch erhöhte Verkehrsgefahren mit sich bringt. Erhöhten Gefahren kann man aber nur mit erhöhter Wachsamkeit begegnen.

Es ist nachgewiesen worden, daß rund drei Viertel aller Verkehrsunfälle durch die Verkehrsteilnehmer verschuldet werden. Die größte Zahl dieser Unfälle hätte also vermieden werden können. An einem einzigen Tag mußte die Berliner Verkehrspolizei gegen 254 Verkehrsfälle einschreiten, die die Vorschriften der Beleuchtung von Kraftwagen vernachlässigt hatten.

Die deutschen Verlustzahlen im Straßenverkehr werden wöchentlich in den Zeitungen mitgeteilt; durchschnittlich werden in der Woche 125 Menschen getötet und 4000 verletzt. Die meisten der Getöteten könnten noch heute leben, wenn sie aufmerksamer gewesen wären, die Verkehrsregeln beachtet hätten und mehr Rücksicht auf einander genommen hätten.

Miesengroße Läden reißt der Verkehrstod in die Reihen der Völker. So wurden in den 25 Regierungsjahren des Königs Georg von England 2,5 Millionen Lote und Verletzte durch Verkehrsunfälle gezählt. Die Verluste der Engländer im Weltkrieg stellten sich auf 2,6 Millionen Lote und Verwundete. In Deutschland verursachen die Verkehrsunfälle einen jährlichen Schaden von 2,5 Milliarden Mark.

Die Behörden bemühen sich, die Zahl der Unfälle möglichst gering zu halten. Es gibt eine Reichsstraßenverkehrsordnung, es gibt Verkehrsregeln in den Städten, die Kinder in den Schulen werden auf die Gefahren der Straße aufmerksam gemacht. Aber die Zahlen der Verkehrsunfälle beweisen, daß das alles noch nicht ausreicht.

Der einzelne Mensch muß zu höherem Verantwortungsbewußtsein gegen sich und gegen seine Volksgenossen errogen werden! Augen auf! Das ist immer noch der beste Schutz gegen Unfälle aller Art.

Wir können den Kampf gegen den Verkehrstod nur dann erfolgreich führen, wenn wir alle uns erheblich

vernünftiger auf der Straße bewegen; das gilt für Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer, Straßenbahnfahrer ebenso für die Mütter mit Kinderwagen. Die Behörden unterstützen wir dadurch, daß wir gefährliche Ecken, Gefahrenstellen jeder Art der Polizei mitteilen, die für jeden Hinweis dankbar ist und sobald wie möglich Gefahrenstellen ausschaltet. Vielleicht muß ein Baum oder ein Baum an einer Kurve verschwinden, weil er die Sicht versperrt. Oft genügt die Abrundung eines Bürgersteiges, um die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen. An anderen Stellen genügt schon eine einfache Warnungstafel zur Verhütung größten Unheils. Wo immer wieder schwere Unfälle vorkommen, muß etwas geändert werden! Jeder muß die Pflicht erfüllen, zu seinem Teil den Kampf gegen den Verkehrstod zu führen. Der Ehrgeiz des ganzen Volkes muß dem sinnlos verschuldeten Gend, daß der Verkehrstod täglich über deutsche Familien bringt, ein Ende bereiten. Deutschland braucht jeden Mann und jede Frau! Kein Mensch darf uns verlorengehen, nur weil andere zu leichtsinnig handeln. Jeder muß daran denken, daß auch er ein Opfer der Straße werden kann. Das vergißt man gewöhnlich, bis es zu spät ist. Wenn bei einem großen Unglück fünf oder zehn Menschen getötet werden, ist alles entsetzt und erschrocken; aber an jedem Tag werden auf der Straße ebenso viel Menschen getötet.

Welches sind die Folgen eines einzigen Verkehrsunfalles? Tod oder Verletzung, wirtschaftlicher Schaden durch Zerstörung der Fahrzeuge, Eingreifen der Polizei, der Versicherung, Lohn- und Stellungsverlust, Inanspruchnahme der Wohlfahrtskasse usw. Verkehrsunfälle bringen aber nicht nur körperliche und sächliche Schäden, sondern haben im allgemeinen auch unübersehbare seelische Verluste zur Folge. Jeder kann sich denken, wie furchtbar einem Kraftfahrer zumute sein muß, der ein kleines Kind überfuhr, wie entsetzlich der Schmerz der betroffenen Eltern ist. Jeder wird es verständlich und gerecht finden, wenn Polizei und Gerichte in den Fällen, in denen der Schuldige feststellbar ist, werden kann, mit erbarmungsloser Strenge vorgehen.

Die Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung veranlaßt ihr 5000-Mark-Verkehrs-Preiswettbewerb bis zum 30. September 1936, und gibt allen Volksgenossen damit Gelegenheit, sich am Kampf gegen den Verkehrstod zu beteiligen. Meldet Gefahrenmomente, acht Wink, wie man den Verkehrstod ausrotten kann! Alles Nähere in der Zeitschrift „Kampf der Gefahr“.

Vertikales und Sächsisches

Am 18. August 1936.

Spruch des Tages:

Immer auf der Spur des Großen und Erhigen, nie mit dem Hübschen und Kleinen zufrieden! Heise.

Jubiläum und Gedenktage.

19. August.

1837 Der Schriftsteller Heinrich Hansjakob geboren.

1915 Beginn der Memenschlacht.

Sonne und Mond.

19. August: S.-A. 4.48, S.-U. 19.18; M.-A. 7.32, M.-U. 19.30

„Bravo, Wangenheim!“

„Worte überzeugen, Beispiele reißten hin“, so sagt ein bekanntes Sprichwort, und jeder hat schon einmal in seinem Leben die Richtigkeit dieser Behauptung erfahren. Der Mann, der die männlichen Eigenschaften, Mut und Tapferkeit, Unererschrockenheit und Kameradschaftsgeist im Grunde führt und bei erster Gelegenheit im praktischen Leben gegen sie vertritt, wird kaum auf die Dauer in seinen Reden erübnommen werden. Das Wort, dem nicht die Tat folgt, verhallt im Winde. Aber das Beispiel, das ein einzelner an Mut und Tapferkeit gibt, ist ein hohes Lied der Pflicht, das auch die Lanellen wachträtteln aus Gleichgültigkeit und Trägheit.

Beispiele reißten hin. Wir erleben es erst am letzten Tag der XI. Olympischen Spiele, als Freitier von Wangenheim trotz seiner Verletzung, trotz des behinderten linken Arms, trotz allgemeinen Abgespanntseins mit eiserner Energie sich an dem Wettkampf der Reiter beteiligte. Wäre er, wie er es mit gutem Recht nach seinem Sturz am Montag gekonnt hätte, ausgeschieden — so wären damit die Deutschen vom Wettbewerb der Nationen ausgeschlossen gewesen. Dieses Ausgeschlossensein erschien ihm als eine Unmöglichkeit. Er ritt; er bezwang den Schmerz; er dirigierte mit einem Arm das schwer zu lenkende Pferd; er errang mit kaum zu überblender Energie mit seinen Kameraden den deutschen Sieg.

Ein Weisfallorkan brach los, als das mutige Verhalten des deutschen Reiters bekannt wurde. Weisfallstürme schlugen ihm entgegen, wohin er kam. „Bravo, Wangenheim“, schallte es bei der Siegerehrung durch den weiten Raum des Stadions.

Hier hatte ein einzelner ein Beispiel gegeben, das härter sprach als Worte jemals sprechen können. Ein Beispiel für alle, die willens sind, beherzt den Kampf gegen sich selbst anzunehmen, gegen die Nachgiebigkeit unsern eigenen Schwächen gegenüber. Eine Nachgiebigkeit, die keine Rücksicht auf die Interessen der Kameraden und des Volkes nimmt.

Ein deutscher Reiter gab ein Beispiel. Beispiele reißten hin.

Heute Abend Verbundkennung.

Wie wir bereits in unserer Sonnabendausgabe berichteten, findet heute in unserem gesamten Verbreitungsgebiete eine große Verbundkennungsbildung statt, die sich bis zum Morgen grauen ausdehnt. Für die Wegebenutzer ist zunächst als Uebergangslösung eine eingeschränkte Beleuchtung vorgesehen, d. h. daß man mit abgeblendeten Lichtern fahren kann. Sowie aber die Nachtampen auf der Straße verlöschen, setzt die Verbundkennung in voller Stärke ein. Die Einwohnerzahl wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein herumstehen oder Umherlaufen auf der Straße unter

allen Umständen verboten ist, um der Uebung zu den gewünschten Erfolg zu verhelfen. U. U. wird die Polizei für Ruhe und Ordnung sorgen, die heute abend durch zahlreiche Hilfspolizeiträfte verstärkt wird. An alle Einwohner Schöpfung und der näheren und weiteren Umgebung ergeht aber die Bitte, nach besten Kräften mitzuarbeiten, damit die große Luftschubverbundkennung den Erfolg hat, den die offiziellen Stellen erhoffen.

Nichtlinien für die Durchführung der Verbundkennung.

1. Für Wohnungen sind die Maßnahmen bei „Eingeschränkter Beleuchtung“ und „Verbundkennung“ die gleichen.
2. Während der Verbundkennung sollen die benutzten Räume erleuchtet bleiben.
3. Für die Räume, in denen Licht benötigt wird, sind die Fenster so abgedichtet, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Erleichtert wird dies durch Abblenden der Lichtquelle selbst.
4. In nicht lichtdicht abgedichteten Räumen muß die Möglichkeit genommen sein, diese zu beleuchten.
5. In Treppenhäusern mit abgedichteten Fenstern muß, wenn keine Lichtleuse vorhanden ist, die Treppenbeleuchtung ausgeschaltet sein. Ersetzt durch eine entsprechende Notbeleuchtung ist vorzusehen. Blaue Lampen eignen sich hierfür gut.
6. Reflektorenbeleuchtung ist schon bei eingeschränkter Beleuchtung zu löschen und die Schaufensterbeleuchtung auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Bei „Verbundkennung“ und „Geschäftsschluß“ ist die Schaufensterbeleuchtung vollständig zu löschen. — Für Gaststätten, Theater und Geschäfte sind Lichtschleusen vorzusehen.
7. Die Maßnahmen für die Abblendung haben sich auch auf Seiten- und Hinterfronten, Nebengebäude, zu erstrecken. Dachfenster und Kellerfenster sind nicht außer acht zu lassen.
8. Zur Verwendung als Abblende- und Verbundkennungsmaterial eignen sich: Lichtdurchlässiger Stoff, Decken, Pappe, Karton, Wellpappe u. a. Jalousien allein genügen im allgemeinen nicht.
9. Das benötigte Material muß rechtzeitig beschafft und so gelagert werden, daß es jederzeit zur Hand ist.
10. Die Ueberwachung der Verbundkennungsmaßnahmen liegt zur Unterstützung der Polizeibehörden in den Händen des Luftschub-Hauswartes, der auch nähere Auskünfte erteilt.

Gornau. In Weisfchern ernannt. Fabrikant Paul Felber und Architekt Conrad wurden unter dem 15. August zu Beigeordneten des Gemeinderates ernannt.

Chemnitz. Herbstübungen der 24. Division. Die Herbstübungen der 24. Division (Divisionskommando Chemnitz) finden am 12. September und am 14. und 15. September im Raum sächsisch Chemnitz—Aue—Annaberg—Jibba statt. Sie werden vom Divisionskommandeur Generalmajor Kienig geleitet. Bei diesen Uebungen werden von Mann, Pferd und Motor erhebliche Anstrengungen verlangt, die durch das schwierige Gelände des Erzgebirges noch erhöht werden. — Die Nachrichtenabteilung 24 zieht am 29. August ein. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird die Nachrichtenabteilung 24 am 29. August ihrem feierlichen Einzug in die Stadt Chemnitz und in ihre neuen Kasernengebäude in Ebersdorf halten. Die Abteilung ist jetzt im älteren Teil der Lagerunterkünfte des Truppenübungsplatzes Königsbrunn untergebracht. Der Transport von Königsbrunn erfolgt mit der Eisenbahn. Auf dem Güterbahnhof wird die Abteilung dann ausgeladen werden. Nach einem Marsch durch die Stadt sind größere feierliche Veranstaltungen vorgesehen. — Die schwarze Chronik. An der Kreuzung Reichs- und Weststraße stehen zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei erlitten drei Insassen Mißbrüche, einen Schläffelbruch und ein 12 Jahre altes

Kind Verkaufungen. Die drei erwähnten Personen wurden in das Krankenhaus übergeführt werden. Der eine Wagen wurde vollständig zertrümmert, der andere schwer beschädigt. — An der Kreuzung Zschopauer- und Pappelstraße wurde eine 20 Jahre alte Angeheime von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß sich ihre Heberführung in das Krankenhaus erforderlich machte. — In Veitzsch gestohlenes Motorrad in Chemnitz aufgefunden. Wie die Polizei mitteilt, wurden am Sonnabend in Veitzsch zwei Motorräder gestohlen. Eins von diesen beiden Motorradern wurde am Sonntag in Chemnitz in der Muffschmannstraße beschlagnahmt und herrenlos aufgefunden. Nach dem am Rad vorgefundenen Blutspuren ist der Dieb vermutlich verunglückt und dürfte sich dabei nicht unerheblich verletzt haben. Die Kriminalabteilung hat die Ermittlungstätigkeit aufgenommen.

Dresden. Unachtsamkeit auf der Straße brachte den Tod. Offenbar infolge Unachtsamkeit geriet der 41 Jahre alte Schriftsteller Diefinger auf dem Wettiner Platz unter eine Straßenbahn und wurde überfahren. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo nur der Tod festzustellen wurde.

Dresden. 22 Millionen Besucher in der Reichsgartenschau. Das prächtige Sommerwetter brachte der Reichsgartenschau zum Wochenende einen außerordentlich starken Besuch. Am Sonnabend wurden über 20 000 und am Sonntag weit über 50 000 Besucher gezählt, unter denen sich, wie schon in der vergangenen Woche, sehr viele Ausländer befanden. Die Gesamtzählung vom Sonntagabend verzeichnet 2 214 158 Gartenschaubesucher.

Dresden. Deutsche Gladiolensschau. Die zum Frühherbstlichen Blütenfesten gehörenden Gladiolen werden mit ihrem bunten Farbenspiel die Besucher der in der Reichsgartenschau angelegten Sonderchau vom 21. bis 25. August in ihren Bann ziehen. Die Deutsche Gladiolen-Gesellschaft e. V. veranstaltet eine große Gladiolenschnittschau, die von den führenden deutschen Gladiolenzüchtern mit den bewährtesten und neuesten Sorten besetzt wird. Um den Besuchern dieser Ausstellung einen Eindruck von den vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten dieser farbenprächtigen Blütenpflanze zu vermitteln, veranstaltet die Deutsche Gladiolen-Gesellschaft am 21. August im Ausstellungskino der Reichsgartenschau einen öffentlichen Lichtbildvortrag über „Die Verwendung von Gladiolen in Gärten“.

Königsstuhl. 90-jähriger Kriegsveteran. Seinen 90. Geburtstag konnte der Schieferdeckermeister Bernhard Schlegel begehen. Er ist der älteste Kriegsveteran im Bezirk. Als Unteroffizier bei den Wältern zog er 1870 ins Feld.

Kirchberg. Tödlicher Sturz eines Kraftwagens. Der im benachbarten Reichbach weilende Urlauber Kunz kam mit dem Kraftwagen am Ortsausgang von Wiesen so unglücklich zu Fall, daß er sich einen tödlichen Schädelbruch zuzog.

Veitzsch. Auslandsdeutsche Arbeiter zu Besuch. Etwa 200 auslandsdeutsche Arbeiter, die im Anschluß an den Hamburger Weltkongreß für Freizeit und Erholung eine Fahrt durch Ostdeutschland unternommen hatten, besuchten hier die Gaststätte „Zum Kapoconstein“ und das Völkerschloß. Den Dank der Gäste brachte Hg. Thomann aus Indien zum Ausdruck, der vor seiner Heberführung nach Indien zwei Jahre in Veitzsch wirkte und damals den Kampf um das Volkshaus miterlebte. Wer, wie die auslandsdeutschen Arbeiter, das heutige Deutschland erlebt habe, werde das Erlebnis hinausragen in alle Welt, um auch den kleineren Rest der deutschen Volksgenossen, der noch fern liege, zu überzeugen, daß die Deutschen im Ausland wieder eine Heimat besitzen, auf die sie stolz sein können. — Nach der Stadtrundfahrt nahmen 14 Gäste an einem Kameradschaftsabend teil, der vom Kreis Veitzsch der DAV gestaltet wurde.

Muerbach i. R. Im Spannsaal verunglückt. In der Weicherei Müller u. Co. im Ortsteil Mühlgrün schlug beim Spannen der Gardinen eine Kurbel zurück und traf den in den 30er Jahren lebenden Spanner Otto Wagenschütz so schwer ins Gesicht, daß er in eine Klinik gebracht werden mußte. Der Arbeiter Weiß aus Kempegrün wurde gleichfalls erheblich verletzt.

Königsbrunn. Hundert Einbrüche begangen. Die zahlreichen Einbrüche in Ottendorf-Okrilla konnten jetzt aufgeföhrt werden durch die in Moritzburg erfolgte Verhaftung des Waffeneinbrechers Ringel aus Chemnitz, der in der hiesigen Gegend über hundert Diebstähle ausführte.

Rückblick auf die Sommerspielzeit 1936

der Landschaftsbühne auf den „Greifensteinen“ in Ehrenfriedersdorf (Erzgeb.)

Das Naturtheater auf den Greifensteinen der Stadt Ehrenfriedersdorf wurde in diesem Sommer zum ersten Male vom Grenzlandtheater Obererzgebirge bespielt, das bisher die in Frage kommenden Belange in dem obererzgebirgischen Grenzraum nur im Winter vertreten konnte. Die durch die Bespielung der Freilichtbühne gegebene Erweiterung der Arbeitsmöglichkeit im Sinne der Kulturpolitik im Dritten Reich brachte in Aufgabenstellung und Lösung Verpflichtungen eindeutiger Art mit sich. Ein Rückblick unter diesem Gesichtspunkte läßt mit Befriedigung erkennen, daß sich die Grenzlandbühne unter ihrem Intendanten Hannsjosef Volke dieser Verpflichtungen bewußt gewiesen ist. Fünf Bühnenwerke gelangten zur Aufführung: „Wallensteins Lager“ von Friedrich von Schiller, Grillparzers Lustspiel „Wesh dem, der lügt!“, „Neurode“, ein Spiel von deutscher Arbeit von Kurt Heynide, „Das Musikantendorf“, Lustspiel mit Musik von Heinz Lorenz sowie Wilhelm Schmidts „Passion“.

Die Eröffnung mit „Wallensteins Lager“ war symbolisch als Verknüpfung deutscher Vergangenheit und Gegenwart und zugleich als Ehrung des größten deutschen Dramatikers. Dabei sah man zum ersten Male das „Vorspiel“ der Wallenstein-Trilogie als selbständige Aufführung, dessen packender Reiz in der durch die Naturbühne gegebenen Ausgestaltung des Lebens und Treibens im Lager kaiserlicher Truppen im dreißigjährigen Krieg lag. Von den beiden Lustspielen mag das Grillparzerische ebenfalls wegen der sich aus seinem Inhalt ergebenden Möglichkeiten für das Naturtheater gewählt worden sein, wobei Deutlichkeit und Laßen verstanden werden, daß Grillparzer vor 100 Jahren eine recht ungenügende Kenntnis über die Kulturhöhe unserer Vorfahren besaß. Mit Recht von großem Erfolg begleitet war das Lustspiel „Das Musikantendorf“. In ihm werden die unvergänglichen Werte von Blut und Boden, Heimat und Vaterland so recht sinnfällig, da der Dichter aus Urkräften sei-

nes rheinpfälzer Volkstums zu schöpfen vermag. Dem Ringen des deutschen Menschen mit den religiösen Problemen, das immer war, aber gerade in unserer Zeit besonders stark hervortritt, verdankt „Die Passion“ von Wilhelm Schmidts ihre Entstehung. In bewußt unpatetischer, aber gerade durch diese klare Zeichnung besonders wirkungsvoller Art stellt der Verfasser die furchtbare Schwere, damit aber die Höhe und den Wert des Opfers für die Idee in den Vordergrund. In einem grandiosen Erlebnis aber wurde Kurt Heynides Thinspiel „Neurode“, das der Dichter ein Spiel von deutscher Arbeit nennt, das aber darüber hinaus deutsche Gefinnung und Art, wie sie nur dem Arier eigen ist, zum Ausdruck bringt. Unter Verwendung von gewaltigen Sprechschören wurden nachhaltigste Eindrücke erzielt, aus denen eine Verstärkung des inneren Ahnens blieb von den Kräften des Glaubens, der Heimat, der Liebe zum Vaterland und dem dröhnenden Appell:

„Tretet an! Tritt gefaßt!
Schließt die Reih'n!
Ganz Deutschland soll es sein!“

So ist das Grenzlandtheater auch in der Sommerzeit ein Kulturfaktor gewesen, von dem stärkste geistige Kräfte ausstrahlten im Aufbau kultureller Art im heutigen Deutschland. Wir können und wollen ihn aus unserem Grenzland nicht wegdenken, denn wir brauchen ihn zu seinem Teil zur Gestaltung des politischen Deutschen.

des. Frithjof Kleinpaul.

Die letzten Vorstellungen des Freilichttheaters „Greifensteine“ der Stadt Ehrenfriedersdorf sind:

„Das Musikantendorf“, Lustspiel mit Musik von Heinz Lorenz. Am Mittwoch, dem 19. August, und Sonntag, dem 21. August, jeweils 15 Uhr.

„Die Passion“, Leidensgeschichte Christi von Wilhelm Schmidts, am Sonnabend, dem 22. August, 15 Uhr.

Kriegsgefangenenreffen in Freiberg.

Der vom Gau Mitteldeutschland der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Freiberg veranstaltete 16. Gauappell, der mit dem merkten Treffen ehem. Gefangener aus den Lagern von Tunis, Algier und Marokko verbunden war, wurde mit einer Jugendkundgebung auf dem Obermarkt eingeleitet. Frhr. von Versner erklärte, daß die Frontkameraden die Leistung der Jugend an der Neugestaltung des Dritten Reiches schätzen und achten und daß sie den festen Willen haben, sich mit ihr in einer Front zu vereinigen, denn beide tragen den einen Willen: zu schaffen für den Führer. Bannführer Frey, Dresden, antwortet, daß die Jugend die Opfer der Frontgeneration schätzen gelernt habe, weil aus ihrem Erlebnis der Nationalsozialismus geboren wurde. Das Opfer, das von den Kriegsgefangenen gebracht wurde, werde der Jugend in ihrer Erziehung zum Opfersinn nicht schmerzhaft sein. Die Jugend kämpfe in verstärktem Maß für die friedliche Verständigung der Völker untereinander, denn sie habe erkannt, daß im Krieg immer nur die Völkern und Tapferkeit der Nation verloren gehen. Die Jugend reiche der Frontgeneration die Hand, sie wolle mit ihr gemeinsam dem Ziel entgegenmarschieren, das sich der Führer gestellt habe.

In der Paradeinstunde der ehemaligen Gefangenen in den afrikanischen Lagern trafen sich Kameraden, die sich seit mehr als 20 Jahren suchten. Mit Zusammenkünften der Kameraden wurde der Sonnabend beschlossen. Der Sonntagmorgen brachte die Weihe eines Ehrenmales an der Kriegsgefangenenstätte, das die Ortsgruppe Freiberg ihren in den Gefangenenlagern verbliebenen Kameraden widmete. Anschließend versammelten sich die Gliederungen der Bewegung mit den Kameraden der Reich, zu einer Kundgebung am Dom. Nachdem Gaufrührer Köhler, Oberbürgermeister Dr. Harigstein und Amtshauptmann Dr. Uhlig gesprochen hatten, führte Bundesführer Frhr. von Versner aus, daß die Kameraden der Reich heute die Zeit weitmachen wollten, die ihnen durch ihre Gefangenenschaft an der Front verlorengegangen sei; dies werde geschehen, indem sie jetzt dem Vaterland doppelt dienen. Der Ortsgruppenführer für Sachsen und Schlesien der NSDAP, Handge, überbrachte die Grüße des Reichskriegsopferführers. Auf dem Platz der SA wurde vom Bundesführer der Vorbemarsch der Gliederungen und Verbände abgenommen.

Der dritte Lehrgang in der Bezirksfleischerfachschule. Wie nicht anders zu erwarten war, findet die erste Bezirksfachschule der Fleischer in Dresden, Platz der SA 16, immer

mehr Anhang und Beachtung bei den Kameraden des Fleischerhandwerks. Die Schule erhielt eine besondere Ehrung durch den Besuch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters Rutschmann. Der dritte Lehrgang, der am 17. August begann, ist errenlichertweise wieder voll besetzt. Die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk sowie die Leitung der Bezirksfachschule der Fleischer danken allen denen, die es ermöglichten, das einigen minderbemittelten Kameraden des Fleischerhandwerks Freistellen zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Deutsche Arbeitsfront hofft, daß auch für die Zukunft durch die wohlwollende Unterstützung der Fleischermeister Freistellen für strebame aber weniger begüterte Kameraden des Fleischerhandwerks zur Verfügung gestellt werden. Die Leitung der Schule sowie die Schüler würden sich freuen, wenn die Meister sich vom Verlauf des Lehrganges überzeugen wollten.

Parteilamliche Mittellungen:

Die pol. Leiter, die zum Reichsparteitag nach Nürnberg marschieren, stehen morgen Mittwoch, den 19. August, abends 7,10 Uhr an der Wähle zum 25-km-Bepäckmarsch. Marschanzug III. Volles Marschgeschick. Alle übrigen pol. Leiter stehen um 8 Uhr an der Schule zum Marschblockdienst. Marschanzug I.

Der Ortsgruppenleiter. Der Bereitschaftsleiter.

Wetterbericht.

Im Bereich abkühlender Luftmassen ist es am Montag in Mitteldeutschland heiter bis wolkenlos. Eine Aenderung dieser Wetterlage ist für Dienstag nicht zu erwarten; denn die über England liegende Störung wird voraussichtlich in nordöstlicher Richtung abziehen, ohne unser Gebiet zu beeinflussen.

Wetterausichten für Dienstag: Meist heiter, sehr warm, schwachwindig, geringe Gewitterneigung.
Wetterausichten für Mittwoch: Heiter bis wolflig, warm, wechselnder Wind. Neigung zu gewitterartigen Störungen.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptstiftleiter: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik und Silberdienst: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Sport, Kritik und Provinznachrichten: Heinz Haberland, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, Stamtisch in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau, DAV Nr. 22/6

Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 6 gültig.

Ämtliche Anzeigen

Anmeldung der Schulanfänger für Ostern 1937.

Alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937 geboren worden sind, müssen an den unten angegebenen Tagen zur Schule angemeldet werden.

Früher geborene Kinder, die aus irgendeinem Grunde zurückgestellt wurden, sind erneut anzumelden.

Mitzubringen sind für jedes Kind der Impfchein und die Geburtsurkunde (Familienhambuch); außerdem ist das anzumeldende Kind selbst vorzustellen.

Es sind anzumelden im Amtszimmer der Schulleitung die Knaben am Dienstag, den 25. August 1936, nachm. 2—4 Uhr, die Mädchen am Freitag, den 28. August 1936, nachm. 2—4 Uhr.

Zschopau, den 17. August 1936.

Die Schulleitung.
Fischer, Rektor.

Zielsicher und vornehm werben

ist heute mehr denn je notwendig. Ernsthaft Käufer haben gewisse Vorurteile und beurteilen die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes auch nach dem Aussehen seiner Drucksachen. Gute Drucksachen schaffen unbedingt Vertrauen und helfen dazu beitragen, ein Geschäft schneller abzuschließen. Erinnern Sie sich bei Vergebung Ihrer Druckerarbeiten Ihrer Heimatzeitung, des Zschopauer Tageblattes

Das Zschopauer Tageblatt bietet:

Höchste Qualitätsarbeit zu mäßigen Preisen

Es wäre unklug, vielleicht um einige Pfennige zu sparen, auf eine gute ansprechende Drucksache verzichten zu wollen und sich schlechter „aussergewöhnlich billiger“ Erzeugnisse zu bedienen. Sie sind fortgeworfenes Geld, weil sie meist ungenutzt in den Papierkorb wandern. Auch der kleinste Auftrag findet sorgfältigste Erledigung. Kostenanschläge, Vertreterbesuch, Druckmuster auf Wunsch unverbindlich.

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Fernruf 712, Adolf-Hitler-Strasse 21

SPORTHOTEL FINKENBURG

Glanzpunkt von Zschopau

Jeden Mittwoch

S. UHR. TEE

Anschließend Gesellschaftstanz

Um gütigen Besuch bittet Georg Glanz

Turnverein Zschopau e. V.

Witalieder- Versammlung

Donnerston, den 20. August 1936

20 30 Uhr

im Gasthaus zum „Tunnel“.

Um 20 Uhr Vorkonferenz

des Güterrates.

Rabtreiden: Besuch erwartet

der Vereinsführer.

Lohnbeutel

empfiehlt

Druckerei des Tageblattes

Junger Beamter sucht 3 Zimmer

mit Küche in Zschopau, Altbau

Biete 2 Zimmer mit Zubehör

in Chemnitz.

Angebote an 8 Adler,

Chemnitz, Umlandstraße 12

Zweizimmerwohnung

Altbau, ev. Tausch mit Neubau,

1. September oder 1. Oktober,

gesucht

Schöndorf 15 c

Deutsche Ehrenrolle

Die Goldmedaille der XI. Olympischen Spiele erhielten:



Hans Woelfle
Kugelstoßen



Gerhard Städ
Speerwerfen



Karl Hein
Hammerwerfen



Lilly Fleischer
Speerwerfen (Frauen)



Gisela Mauermayer
Diskuswerfen (Frauen)



Karl Schwarzmann
Turnen: Zwölfkampf,
Einzel, Langsperd



Konrad Frey
Turnen: Barren,
Seitenpferd



Josef Manger
Gewichtheben: Schwer-
gewicht



Hauptmann Handrick
Moderner Fünfkampf



Cornelius van Oyen
Pistolenschießen



Toni Mertens
Radsport



E. Krebs
Kajakzweier 10 000 m



Dr. Bischoff
Segeln: Starbootklasse



Gustav Schäfer
Rudern: Einer



Oberleutnant Bollay
Dressurprüfung



Runge
Bogen: Schwergewicht



Kaiser
Bogen: Fliegengewicht



Hptm. Stubendorf
(auf Kurmi)
Vielseitigkeitsprüfung



Oberleutnant Haffe
Jagdspringen

Sieger in den Mannschaftskämpfen:

Turnen: Männer und Frauen - Radsport: Zweier-Fahren - Kanusport: Kajak-Zweier 10 000 Meter - Handball - Rudern: Vierer mit Steuermann; Zweier ohne Steuermann; Zweier mit Steuermann; Vierer ohne Steuermann
Reiten: Dressurprüfung; Vielseitigkeitsprüfung; Jagdspringen

Friedrich der Große wurde von der ganzen Nation geehrt

Die Wehrmacht bekannte sich zu dem Vermächtnis des großen Preußenkönigs

Potsdam, 17. August 1935. (Drahtber.)

Die deutsche Nation hat in würdigen, soldatischen Gedenktagen des Tages gedacht, an dem vor 150 Jahren der große Preußenkönig seine Augen für immer schloß. Ein Leben der Pflicht für den Staat, dessen erster Diener er sein wollte und war, erlosch, aber die Erinnerung an Friedrich den Großen lebte fort über die Jahrhunderte in den Herzen und Sinnen seines Volkes — und nicht nur des preussischen. Im neuen Deutschland sind die Tugenden des Königs, die er in einem entsehungsvollen Leben vorlebte, wieder zu Ehren gekommen, und mit Stolz bekennt sich die Nation — besonders aber die junge Wehrmacht des Dritten Reiches — zu dem Vermächtnis Friedrichs des Großen.

Im Mittelpunkt der Feiern stand die Ehrung von Staat, Wehrmacht und Partei in der alten Residenzstadt Potsdam, in deren Lustgarten die friderizianischen Grenadiere erezierten und auf deren Höhe der König durch Knobelstorffs geniale Baukunst sein Sarcophag schuf. Zunächst ehrten zahlreiche Ritter des Ordens Pour le Mérite unter Führung von Generalfeldmarschall von Madensen den Stifter dieser höchsten Auszeichnung, Friedrich den Großen, durch eine Kranzniederlegung.

Die Parade der Wehrmacht

Schon vom frühen Morgen an stand die Stadt im Zeichen dieser Gedenktage. Die Marschtritte der zur Parade marschierenden Truppenteile hallten durch die Straßen. Um 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schnurgerader Richtung standen die Fußtruppen des Potsdamer Infanterieregiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luftkriegsschule Wildpark-Verder, die Fahrzeuge zweier Artillerieregimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr ergriffte der Kommandant von Potsdam dem Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall von Madensen, die Hand und dann in langsamer Fahrt in Begleitung der hohen Generäle die Fronten abfuhr.

Die Wehrgenossen in der Garnisonkirche

Tann betrat, geführt vom Stadtkommandanten, Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Madensen das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die zahlreichen Rabnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preußenkönigs liegt. Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper, Georg Müller, auf einer Fötte des rühmlichen Königs, begleitet auf der Orgel von Prof. Veder, aus dem 2. Konzert Friedrichs des Großen. Tann betrat, während sich die Rabnen der altpreussischen Regimenter senkten und die Anwesenden mit erhobener Hand grüßten, der Reichsriegsminister mit seiner Reiterleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerzweig nieder.

Im Paradedemarsch an der Gruft vorbei

Während die beiden Generalfeldmarschälle der alten und der neuen Armee, von Madensen und von Blomberg, den Kranz niederlegten, erhoben sämtliche Glöden Potsdams ihre ehernen Stimmröhren. Tann fand anschließend die Parade statt. Unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch, rückten die Truppen heran und marschierten im Paradeschritt an der Garnisonkirche, der Ruhestätte Friedrichs des Einzigen, vorbei. Nach fast einer Stunde war die feierliche Parade der Wehrmacht zu Ehren des großen Preußenkönigs beendet.

„Dem Großen König die Partei Deutschlands“

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers an der Gruft des unsterblichen Königs in der Garnisonkirche. In der breiten Straße waren die Ehrenformationen der SA, Wachstandarte und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark, Stürz, abschnitt. Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während seine Orgelklänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergaben,



Generalfeldmarschall von Madensen in der Gruft Friedrichs des Großen. (Weltbild.)

einige Minuten in der Gruft. Am Sarge Friedrichs des Großen legte Rudolf Heß im Namen der NSDAP einen schlichten Gedenkranz nieder. Die eine Schleife trägt die Aufschrift: „Dem großen König die Partei Deutschlands“, die andere Schleife das goldene Hoheitsabzeichen.

Schlesiens SS. an Preußens Thermopylen

An den historischen Stätten Schlesiens fanden ebenfalls friderizianische Feiern statt. Besonders eindrucksvoll verlief eine nächtliche Feierstunde, die die schlesische SS. an Preußens Thermopylen abhielt. Die SS. war auf dem Mühlberg bei Reich-Dennerdorf, im Kreise Landeshut, zusammengekommen, wo ein Obelisk von den unvergänglichen Ruhmestaten preussischer Truppen im Lebensjährling kriegerischer Kämpfe. Im Schein der Fackeln rief der Führer der schlesischen SS., SS.-Gruppenführer von dem Bach-Zelewski, den Tag in das Gedächtnis zurück, an dem auf dem Mühlberg ein Partisanenführer Friedrichs des Großen bis zum letzten Mann verblutete, um dem preussischen Heer den Rückzug zu ermöglichen.

Brieg — ein friderizianisches Lager

Während die SS.-Männer auf den Landeshuter Bergen des großen Königs und seiner tapieren Soldaten gedachte, fand auf dem Schlachtfeld von Hohenfriedberg eine ergreifende Totenfeier statt, und in der Stadt Brieg, die dem Preußenkönig einen neuen Wohlstand verdankt, wurde die Fridericusfeier zu einem Fest der Volksgemeinschaft. Vor der einklinken Kommandantur der Stellung Brieg sowie vor dem Rathaus und dem Denkmal des Königs standen Doppelposten in historischen Uniformen und die ganze Stadt schien

Deutscher Wald ist deutsches Volksgut

Die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft

Reichsforstmeister Göring eröffnete die Stettiner Schau „Deutscher Wald — deutsches Holz“.

Ministerpräsident Reichsforstmeister Hermann Göring stiftete anlässlich der Tagung des Deutschen Forstvereins in der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab. Die festlich geschmückten Straßen waren von einer dichten Menschenmenge umfüllt, die Hermann Göring stürmisch begrüßte.

Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Generalforstmeister von Kudek eröffnete Reichsforstmeister Göring die mit der Tagung des Deutschen Forstvereins verbundene Schau „Deutscher Wald — deutsches Holz“ mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland.

Deutsche Forstwirtschaft und deutsche Forstwissenschaft, so erklärte Göring, haben eine große Vergangenheit. Sie sollen — das ist mein Wille wie der aller deutschen Forstleute — eine größere Zukunft haben. In Deutschland hat die Wiege wissenschaftlicher Waldbewirtschaftung geklungen. Deutsche Forstwirtschaft und Forstwissenschaft haben der Welt drei Grundgedanken von weittragender Wirkung geschenkt, deren kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: die Idee der

Verbundenheit von Wald und Volk

den Gedanken der Nachhaltigkeit und die organische Aufzucht vom Waldweiden. In Deutschland entwickelte sich aus dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft an Stelle der früheren Abbaumwirtschaft eine Anbauwirtschaft, eine systematische forstliche Nachhaltigkeit, die durch weltberühmte Forstschulen ihre wissenschaftliche Begründung und Ausgestaltung erhielt.

Aber diese Ideen behielten doch mehr den Charakter wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Anschauungen. Erst der Nationalsozialismus gibt ihnen den weltanschaulichen Unterbau, er stellt sie hinein in die Forderung, daß

alle Wirtschaft für das Volk da zu sein und ihm allein zu dienen habe.

Er ermöglicht mit den Nachmitteln, die der Führer in Partei und Staat geschaffen hat, ihre restlose Durchsetzung und Verwirklichung in allen Teilen des deutschen Waldes und bei allen, die ihn zu pflegen haben. Die Gemeinschaftsidee erstreckt wieder in voller Reinheit, sie wächst zu dem Gedanken: Deutscher Wald ist deutsches Volksgut. Aufgabe derer, die es vom Volk zum Leben haben oder die es verwalten und betreten. Ist den Wald zu schützen und zu begen als Grundlage deutscher Kultur, die Waldschönheit zu pflegen als Lenz der Freude und der Kraft für das deutsche Volk, den Wald zu erhalten und zu mehren als Schutz für deutsches Land, im Walde Arbeit und Auskommen zu schaffen für deutsche Volksgenossen und der deutschen Volkswirtschaft in dauernder Sorge um künftige Bedarfsdeckung die Erzeugnisse des Waldes in höchster Menge und bester Güte anzuführen.

Die zahlreichen und großen Aufgaben auf dem Gebiet der Forstwirtschaft machen es notwendig, daß die Tätigkeit der Forstverwaltungsbehörden und des Reichsforstamtes eine beratende Unterstützung aus den früheren Nachkreisen der Forstwirtschaft erfährt.

Ich beabsichtige daher, in Kürze einen besonderen Besuch einzubringen, den ich aus den besten Sachkenntnissen der forstlichen Wirtschaft und Praxis zusammensetzen werde.

Auch der Deutsche Forstverein hat an seinem Teil bei der Erfüllung jener Aufgaben mitzuwirken. Er hat in vielen Jahren hiller wissenschaftlicher Arbeit und Forschung der deutschen Forstwirtschaft wertvolle Erkenntnisse und Ergebnisse geliefert.

Rückgabe der Schiffsglocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“

Eindrucksvolles Bekenntnis der deutsch-englischen Freundschaft.

Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gefaltete sich die in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der

in ein friderizianisches Lager verwandelt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Aufführung eines Fridericusfestspiels, das die Besuche des Königs in Uries schildert.

Kranzniederlegung am Denkmal Friedrichs des Großen

Am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden in Berlin legte am Montag Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Rißch, im Gedenken an die 150. Wiederkehr des Todestages des großen Königs einen Kranz nieder für den preussischen Ministerpräsidenten, und einen zweiten Kranz im Auftrage des Reichsministers für Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, für die Luftwaffe.

Die Abendfeier in Potsdam

Godengeläut der Garnisonkirche, der stolzen Soldatenkirche, läutete die von der Stadt Potsdam veranstaltete Abendgedenktage ein. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürz, in die Garnisonkirche eintrat, zogen die Generalität des alten Heeres und die Generalität und Kommandeure der Wehrmacht sowie die politischen Stäbe und Leiter und die Führer des Arbeitsdienstes und die Behördenvertreter in die altpreussische Soldatenkirche ein, in deren Gruft die sterblichen Hüllen des Großen aller Preußenkönige und seines Vaters ruhen.

Nach einem Orgelvorspiel, der Lesung des Testaments Friedrichs des Großen und der Kantate auf den Tod Friedrichs II., die nach 150 Jahren zum ersten Mal wieder erklang, trat eine Minute tiefen Schweigens ein. In tiefer Ehrfurcht verließen die zahlreichen Gäste die Ruhestätte Friedrichs des Großen.

Dann begann der Fackelzug der langen Kolonnen, vorüber an der Ruhestätte des großen Königs, durch die Straßen der Soldatenstadt, preussische Marsche erklangen und verhallten im Schatten der Nacht.

Marinestation der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Viceadmiral Raeder bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“ durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune“, Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder. Er erklärte dabei in einer Ansprache: Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres vereinigten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trug und der eine der kampfkraftigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914 bis 1918 darstellte.

Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord seiner Majestät Schiff „Revenge“ gehangen.

Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marinen unserer beiden Nationen verbindet.

Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht. Ich vertraue darauf, daß diese Glocke in Feiertagen noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dankte Captain Bedford und hat den Kommandanten des „Neptune“, den Lords der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln.

Die Glocke soll, so sagte Generaladmiral Raeder, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland“ haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ pflegt, bis ein neues Schiff „Hindenburg“ entstanden sein wird.

Generaladmiral Raeder sagte dann: Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem kammverwandten englischen Volk leben möge, da la feierliche Gegenseitigen gegenseitigen zwischen ihnen bestehen.

Buntes Völkergemisch an Bord des L.B. „Hindenburg“

Der Film von den Olympischen Spielen läuft schon am Mittwoch in New York — Ein Hund reißt zu seinem Herrn.

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat seine siebente diesjährige Nordamerikareise vom Weltluftschiffhafen Rhein-Main angetreten. So bunt das Völkergemisch während der Spiele in Berlin war, so bunt ist es diesmal auch an Bord des Luftschiffes. Erstmalig nehmen prominente Gäste aus Japan und Rumänien an einer Reise mit dem Luftschiff nach den Vereinigten Staaten teil. Aber eine ebenso umfangreiche und interessante Frachtladung befindet sich an Bord. Zahlreiche Filmaufnahmen und Lichtbilder von den XI. Olympischen Spielen werden auf schnellstem Wege über den Ozean befördert und werden bereits am Mittwoch dem amerikanischen Publikum einen Eindruck von den letzten Olympischen und der Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele in Berlin vermitteln. Wiederum befindet sich ein Flugzeug an Bord des Luftschiffes. Ein deutsches Sport- und Kunstflugzeug wird von dem rumänischen Kunstflieger Oberleutnant Papana mit nach den Vereinigten Staaten genommen. Ein Hund reißt allein zu seinem neuen Herrn, weiter eine Kiste echten deutschen Bieres, Maschinenteile, pharmazeutische Präparate, technische Zeichnungen und nicht zuletzt wiederum zahlreiche Briefsendungen, die den von jedem Philatelisten so begehrten, auf jeder Fahrt wechselnden Sonderstempel von den Olympischen Spielen erhalten.

Leitpruch für 19. August

Unertlichkeit von oben und Gehorsam von unten, mit einem Wort Disziplin, ist die ganze Seele der Armee. Helmut von Moltke.

Die Straßen Adolfs Hitlers

Mit der Reichsautobahn Berlin—Magdeburg und verschiedenen Teilstrecken, die zusammen 200 Kilometer lang sind, ist ein neuer bedeutender Schritt auf dem Wege der deutschen Autobahnpolitik getan.

Um die Größe der Leistung, die sich in dem Reichsautobahnbau ausdrückt, zu erkennen, muß man einen kurzen Blick auf die Zeitperiode nach dem Weltkriege werfen und sich die Verhältnisse vor Augen führen, die vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bestanden. Nirgends wurde ein geschlossenes Straßenbauprogramm durchgeführt. Da und dort wurden gelegentlich kurze Strecken alter Wege ausgebessert, und nur in den wenigsten Gegenden bestand ein modernes Anspruchs genügendes Straßennetz. Das Automobil galt gleichsam als ein Vorrecht einiger weniger wohlhabender Leute, und eine gewisse Automobilscheue herrschte unter den Massen. Der Führer, der wie kein anderer auf seinen großen Fahrten durch Deutschland Gelegenheit gehabt hatte, praktische Erfahrungen über Auto und Straße zu sammeln, hatte seit langem den Plan gefaßt, ein großzügiges Straßennetz in Deutschland durchzuführen. Gleich nach der Machtübernahme ging er an die Verwirklichung dieses Planes, kündete zur Förderung der Motorisierung bei Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin 1933 eine Reform der Kraftfahrzeugsteuer an und erließ Mitte des Jahres ein Gesetz zur Gründung des Unternehmens „Reichsautobahnen“, zu dessen Leiter er den Generalinspektor Dr. Todt bestimmte. Am 23. September 1933 waren die Vorarbeiten für die großen Bauvorhaben so weit gediehen, daß der Führer bei Frankfurt am Main den ersten Spatenstich unter dem Jubel der Bevölkerung machen konnte und sein: „Tangeren an!“ den deutschen Arbeitern entgegenrief.

Seitdem hat die Motorisierung in Deutschland in ungeahnter Weise zugenommen. Während 1932 48 000 Wagen zugelassen worden waren, stiegen die neuen Zulassungsziffern von Jahr zu Jahr rapide in die Höhe. 1933 waren es 93 000, 1934 185 000, und für das laufende Jahr kann man auf Grund der bisherigen Zulassungen sogar mit 220 000 Wagenzulassungen rechnen. Heute hat der Bestand an Kraftfahrzeugen aller Art in Deutschland längst die 2-Millionen-Grenze überschritten. Die Vielzahl dieser Wagen veranschaulicht auch dem ärgsten Zweifler die Notwendigkeit des Baues der großen Straßen Adolfs Hitlers.

Aber diese Straßen haben nicht nur ihre verkehrspolitische Bedeutung für Gegenwart und Zukunft; sie sind zum Arbeitgeber für ein riesiges Heer deutscher Menschen geworden. Der Bau der Reichsautobahnen ist eine wirtschaftliche Maßnahme, die in ihrer Auswirkung nur mit dem vor einem Jahrhundert begonnenen Bau der Eisenbahnen vergleichbar ist. Durch den Bau der Autobahnen werden im Vollbetrieb unmittelbar 120 000 Mann beschäftigt. Welt über 100 000 Tunden zusätzlich Arbeit und Brot in allen Wirtschaftszweigen, die das Material für die Erstellung der Reichsautobahnen liefern; also Steinbrüche, Zementwerke, Brückenbauanstalten, Baumaschinenfabriken usw. Weitere 150 000 Menschen fanden Arbeit und Brot durch Ausbesserungsarbeiten bei dem bestehenden Straßennetz. Insgesamt finden 400 000 Menschen im deutschen Straßenbau ihr tägliches Brot. Die für die Reichsautobahnen bewältigte Bodenbewegung ist weitum umfangreicher, als die beim Bau des Suez- und Panamakanals, die bisher größten Erdbewegungen in der Baugeschichte. Näherlich stehen für den Bau der Autobahnen etwa 400 Millionen Mark in der Wirtschaft. Etwa 2500 Kilometer des Gesamtnetzes sind heute schon im Bau. Mitte 1936 waren gegen 350 Kilometer bereits dem Verkehr übergeben. Ende dieses Jahres werden 1000 Kilometer befahrbar sein.

Die verkehrspolitische Bedeutung der Reichsautobahnen erhebt aus der Tatsache, daß heute nur 18 000 von den in Deutschland bestehenden 50 000 Gemeinden einen unmittelbaren Bahnanschluss besitzen. Durch die Reichsautobahnen wird der Verkehr von Haus zu Haus gefördert, und ein jedes Verkehrsmittel nach seinen besonderen Fähigkeiten und Brauchbarkeiten ausgenutzt. Dem fruchtbarsten und wertvollsten Wettbewerb zwischen Auto, Eisenbahn und Schiff ist in Zukunft in Deutschland die Grundlage entsorgen.

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung hinaus kommt den Reichsautobahnen eine hohe kulturelle Bedeutung zu. Diese Straßen sind nicht nur die zweckmäßigsten und modernsten, sondern auch die schönsten Straßen der Welt. Darüber hinaus sprechen sie uns Deutsche besonders deshalb an, weil sie den uralten Verkehrswege folgen. „Von Norden nach Süden“, so heißt es in einer Abhandlung von Dr. Otto Reismann über die deutschen Reichsautobahnen, „führen die Wege, auf denen seit Jahrhunderten Güter und Menschen sich bewegen. Auch in der Ost-West-Richtung sind es uralte, überlieferungsgewundene Linien. Es sind die gleichen Wege, auf denen die geistige und politische Erbohung des deutschen Ostens von Westen und Süden her vor sich ging, die Wege aber auch, die Osteuropa mit Westeuropa verbinden. Ergänzende Diagonalen, wie die Strecke Hamburg—Berlin—Breslau oder Ruhrgebiet—Münster—Potsdam, sind ebenfalls alte deutsche Verkehrswege. Auf der „Ribelungstraße“ zogen die Kämpfer der Sage die Donau hinab. Auf diesem Wege schob sich die „Kaisermacht“ des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von Aachen über Mainz und Frankfurt nach Südosten. Die Hauptdiagonalen der Reichsautobahnen sind zugleich die Achsen der Verbindung zwischen Abendland und Morgenland, die Verbindung der Nordsee mit dem Schwarzen Meer; ja sie führen in sinnreicher Verlängerung bis Indien und in den Fernen Osten.“

Eine Frau mit ihren fünf Kindern in den Tod gegangen

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Sonnabendabend eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau (Bodensee) mit ihren fünf Kindern in den Tod. Die Frau fuhr abends in einem Boot mit den fünf Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten am Sonntag früh bei Mittelzell geborgen werden.

Die Reichsautobahn Berlin—Magdeburg dem Verkehr übergeben

Auch das letzte Stück von Deutschlands schönster Autobahn in Bayern übergeben

Montag nachmittag fand die feierliche Eröffnung der zweiten von der Reichshauptstadt ausgehenden Reichsautobahnstrecke statt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatten zahlreiche in- und ausländische Ehrengäste sowie die beim Bau des Autobahnabschnitts Berlin—Magdeburg beschäftigte Belegschaft zur Eröffnungsfeier am sogenannten Brandenburger Dreieck eingeladen. Mit dieser Autobahnstrecke Berlin (Berder) — Magdeburg wurde der bisher längste Autobahnabschnitt freigegeben. Außer dieser 85 Kilometer langen Autobahn werden

weitere Teilstrecken des deutschen Autobahnnetzes mit insgesamt 200 Kilometer Länge dem Verkehr übergeben.

Seit den Mittagsstunden rollte eine unübersehbare Wagenkolonne von Berlin aus über Potsdam, Berder, Window nach der bei dem Dorfe Derwitz beginnenden neuen Autobahn. Ganz besonders auffällig war die große Zahl der vielen ausländischen Fahrer, die, zum Teil Olympiagäste, der Eröffnungsfeier der großartig angelegten Berlin—Magdeburger Autobahn beizuwohnen wollten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Generalinspektor Dr. Todt gaben mit kurzen Ansprachen die Autobahn frei. Dann setzten sich die kilometerlangen Wagenkolonnen in Fahrt und fuhren bis zum Plancial fährweg Brandenburg. Am Abend war die ganze Belegschaft der Baustelle von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Generalinspektor Todt zu einer Kameradschaftsfeier in der Röß-Stadt eingeladen.

Auch in Oberbayern fand die Einweihung einer neuen Teilstrecke der Reichsautobahn statt. Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, übergab am Montag in Anwesenheit von Ministerpräsident Siebert, Oberbürgermeister Fiebler-München, des Regierungspräsidenten von Oberbayern, Ministerialdirektor Gareis, und von Reichsbahnoberrat Dafen als Vertreter des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, mit einem Festakt am Samerberg ein neues Teilstück der Reichsautobahn München—Landesgrenze dem öffentlichen Verkehr. Dieses vierte Teilstück Samerberg—Siegsdorf reicht vom 65. bis zum 100. Kilometerstein, vollendet damit die Autobahn zur Landesgrenze zu vier Fünftel und leitet unmittelbar in die deutsche Alpenstraße ein.

Die Berge fordern neue Opfer

Wieder mehrere Abstürze in den bayerischen und österreichischen Alpen.

Die bayerischen Berge forderten wieder drei Todesopfer und zwei Verletzte. Auf der Schöckhornplatte an der Wahnnostrwand stürzte der 37-jährige Kaufmann Hans Benzl aus Marktredwitz durch Ausbrechen eines Felsens tödlich ab. — In der Nordwand der Alpspitz beobachteten Bergsteiger den Absturz von zwei Kletterern, die schon fast den Gipfel erreicht hatten. Auf die Nachricht von dem Unglück hin begaben sich vier Bergwächter auf den Weg, um die Leichen zu bergen. Sie mußten aber ihre Vermählungen einstellen. Bei den beiden Abstürzten handelt es sich um den 19-jährigen Josef Dellinger aus München und den 23-jährigen Otto Freischlag aus Ottobrunn. — Von Glück im Unglück können die beiden Bergsteiger sagen, die in dem hinter der Alpspitz gelegenen Klaffengrat abstürzten. Sie sollen nur leichte Verletzungen davongetragen haben. Die beiden mußten die Nacht zum Montag in der Wand hängend am Hochblauen verbringen, ehe sie gerettet werden konnten.

Auch in Oesterreich ereigneten sich zahlreiche schwere Unfälle in den Bergen. In den Gesäusebergen (Stiermark) stürzte der Mittelschulprofessor aus Olmütz Hubert Seefried tödlich ab. — In der Nähe der Oberwald der Hütte im Großglocknergebiet fiel eine Keamin aus Freiburg in eine 2 Meter tiefe Gletscherspalte und war auf der Stelle tot. — Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Mählner; er durchstürzte in den Haller Mauern im Gefolge der gleichen Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war, fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, lösten sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von einem sicheren Griff, und er stürzte in die Tiefe. Er wird an der Seite seines Bruders bestattet werden. — Auch auf der Karalpe hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. — In einer noch unerforschten Höhle am Nuchkogel bei Graz geriet der Grazer Höhlenforscher Hermann Vendl tief im Innern des Berges in eine Felspalte und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Seine Begleiter holten Hilfe, doch mußte schließlich eine Pionierabteilung aus Graz gerufen werden, um Vendl aus dem Felsen herauszuhauen. Erst nach 40 Stunden gelang die Rettung.

Aufregender Zwischenfall bei einem Pferderennen

Pferde galoppieren in die Zuschauerreihen.

In Frontenhäusern in der Nähe von Landsbut (Bayern) ereignete sich auf dem Volksfestplatz bei einem Pferderennen ein aufregender Zwischenfall. Die Pferde starteten schon, ehe die Besucher ihre Plätze eingenommen hatten. Die Menschenmassen strömten noch herbei und verletzten durch ihr Geschrei die Pferde in eine derartige Aufregung, daß sie plötzlich wild in die Menge hineingaloppierten. Hierbei wurden zahlreiche Personen verletzt und 13 mit zum Teil schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Nobelpreisträgerin Grazia Deledda gestorben

Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda ist in Rom im 61. Lebensjahr gestorben. Grazia Deledda hat sich besonders mit ihren Romanen aus ihrer sardnischen Heimat weit über die italienischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Sie hatte 1926 den Nobelpreis für Literatur erhalten.

Die Strecke Samerberg—Siegsdorf ist das häufigste und landschaftlich schönste Stück, damit zugleich die längste Sehenswürdigkeit Oberbayerns und Deutschlands.

Am Montagnachmittag wurde das Teilstück Hannover—Lehrte der Reichsautobahn Berlin—Hannover seiner Bestimmung übergeben.

In langem Zuge rollte die Kette der Wagen, darunter auch die großen Lastkraftwagen mit den Belegschaften der Baufirmen über die Strecke dem Reichsautobahnhof Braunschweig-Ost zu, dem Ort der Feier. In seiner Ansprache wies Ministerpräsident Brüning darauf hin, daß nach der Machtübernahme der Ruf zur Schlacht erklungen sei, aber nicht gegen irgendwelche Völker, sondern gegen die größten Geißeln unseres Volkes: Arbeitslosigkeit und Not. Seine mit Beifall aufgenommenen Worte klangen aus in den Schreien, wie in den vergangenen Jahren so auch weiterhin zusammenzustellen wie ein Mann in Treue und Dankbarkeit zum Führer.

Nach der Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin—Magdeburg ereignete sich in dem Abschnitt zwischen Brandenburg und Lehmin ein Verkehrsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Infolge der drückenden Hitze wurde der Fahrer eines Berliner Wagens von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er verlor für Sekunden die Herrschaft über sein Fahrzeug und rampte einen wegen Reifenwechsels auf der Strecke haltenden Lastzug. Ein Arbeiter wurde umgerissen und auf der Stelle getötet, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

Kraftomnibustlinie Berlin—Magdeburg

Seit Montag, dem Tage der Eröffnung der Autobahn Berlin—Magdeburg, hat die Reichsbahndirektion die neue Kraftomnibustlinie Berlin—Magdeburg in Betrieb genommen. Haltestellen sind in Berlin: Steintor Bahnhof, Bahnhof Friedrichstraße, Potsdamer Bahnhof, Wannsee, Potsdam, Charlottenhof, Berder a. d. S., Magdeburg. Die Fahrpreise sind den Sitzplatzpreisen gleichgestellt und betragen für die Strecke Berlin—Magdeburg 6,20 Mark, für Potsdam—Magdeburg 5,20 Mark.

Nah und Fern.

Der Neger lödt. Nachdem die Befestigung der Neger Nordwand wegen der vielen Unfälle von der Schweizer Regierung verboten worden ist, wollen nun die beiden Deutschen Zimmermann und Wollenweber nach längerem Training eine Erstbesteigung der Ostwand des Nigers erreichen. Es handelt sich um eine etwa 1000 Meter hohe steile Felswand. Zwei Drittel der Wand hatten die beiden schon bezwungen, dann mußten sie aber immer wieder wegen des schlechten Wetters umkehren. Nachdem die Wetterlage nun aber beständiger zu werden scheint, haben die beiden den Aufstieg wieder begonnen.

Schweres Autobusunglück auf der Glocknerstraße. Ein mit 25 Personen besetzter Autobus, der von Heiligenblut über die Glocknerstraße in Richtung Zell am See fuhr, raste über die Böschung und überschlug sich. Der Fahrer wurde auf der Stelle getötet. Acht Fahrgäste wurden schwer und 15 leicht verletzt. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb einer der Schwerverletzten.

Feuerturm setzte Kirche in Brand. Bei einem Feuerwerk, das auf dem Kirchplatz von Heiden (Schweiz) veranstaltet wurde, geriet, offenbar durch Funkenflug, das Dach der Kirche in Brand. Die Kirche brannte bis auf die Umfassungsmauern und den Turm nieder. Im Dachstuhl waren wertvolle Sammlungen des Antiquarisch-historischen Vereins untergebracht, die gleichfalls den Flammen zum Opfer fielen.

Taifunverheerungen in China. Bei einem schweren Taifun, der nachts über Hongkong und Kanton niederging, wurden in Hongkong über 100 Chinesen durch einen Erdrutsch verschüttet. Zwei Dampfer wurden auf den Strand geworfen. Die Passagiere und die Befragung gerieten durch die überschlagenden Seen in schwerste Gefahr. Auch in Kanton stürzten zahlreiche Häuser ein, ebenso wurden viele Dschunken vernichtet. Die Zahl der Todesopfer ist groß.

Radio-Rundschau

Mittwoch, 19. August.

Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter. 5.50: Wetterbericht. — 6.00 bis 8.00: Musik in der Frühe. Orchester Willi Biblitzow. Davon: 6.30: Frühmorgenmusik und 7.00: Nachrichten des Dr. Hildebrand. — 8.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Hubert Dippmann. — 9.00: Sprechzeit. — 10.00: Deutere Musik aus der Mozart-Zeit. — 11.00 bis 12.00: Chor- u. Klaviermusik. Davon: 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 12.00 bis 13.00: Musik. Musikzug der S. S. Standarte. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Punte Warte. (Schallplatten.) — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Merket von zwei bis drei! — 15.00: Jungmädel singen Handwerkerlieder. — 15.30: Musikalische weltweite. Eine bunte geographische Hörspiel rund um den Globus. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders und die Schwäbischen Dorf-musikanten. — 18.00: Kammermusik. Das Feste-Quartett. — 18.45: Nur für den Reichsender Hamburg: Redungen des Sendenden. — 19.00: Volklieder und Volksliedchen. — 20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Künstler der Mailänder Scala. (Schallplatten.) — 20.30: Stunde der jungen Nation: Gemeinschaftsfeierung O. S. und Wehrmacht. „So wir leben, steht die Treue...“ — 20.50: Tänze aus aller Welt. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und das Münchener Tanzorchester. — 22.00: Berder, Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Deutschlandbeho. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 0.55: Nachtruft.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Chemnitzer Schlachtviehmarkt

Der amtliche Bericht vom 17. August 1936

Schlachtvieh- Gattung	Kauf- trieb	Schlacht- Verhältnisse	Preis in Mk. je 100 Kilogramm
1. Rinder	368		
A. Ochsen	46	a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	44
		b) sonstige vollfleischige	40
		c) fleischige	35
		d) gering genährte	—
B. Bullen	31	a) jüngere, vollf., höchst. Schlachtwertes	42
		b) sonstige vollfleischige od. ausgewähl.	38
		c) fleischige	32
		d) gering genährte	24
C. Kühe	250	a) jüngere vollf., höchst. Schlachtwertes	42
		b) sonstige vollfleischige od. ausgewähl.	38
		c) fleischige	32
		d) gering genährte	24
D. Färsen	26	a) vollf., ausgewähl., höchst. Schlachtwert.	43
		b) sonstige vollfleischige	39
		c) fleischige	—
		d) gering genährte	—
E. Fresser	—	mäßig genährtes Jungvieh	—
2. Rinder			
A. Sonderkälber	600	a) Doppellender, beste Mast	75-78
B. And. Kälber		a) beste Mast- und Saugfälscher	70-74
		b) mittlere Mast- und Saugfälscher	62-69
		c) geringere Saugfälscher	50-60
		d) geringe Kälber	—
3. Lämmer, Hammel u. Saale			
A. Lämmer u. Hammel	498	a) beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	—
		b) beste jüngere Mastlämmer	—
		1. Saalast	56-60
		2. Feldmast	47-54
		c) mit 14. Mastlämmer u. alt. Mastf.	—
		d) geringere Lämmer- und Hammel	—
B. Schafe		a) beste Schafe	53-58
		b) mittlere Schafe	—
		c) geringe Schafe	—
Schweine	687	a) fleischige ab 300 Pfd Lebendgew.	56
		b) vollfleischige Schweine 270-300 Pfd.	56-54
		c) vollfleischige Schweine v. 200-240 Pfd.	52
		d) vollf. Schweine von 160-200 Pfd.	50
		e) fleischige Schweine v. 120-160 Pfd.	—
		f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—
		g) Sauen a) fette Specksaugen	52
		b) andere Sauen	—

Ueberstand: Rinder —, darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, — Schafe, — Schweine, — Fresser.

Geschäftsgang: Rinder verteilt, Kälber gut, Schafe flott, Schweine verteilt.

Berliner Preisnotierungen für Schlachttiere durch die Hauptvereinigung der Deutschen Tierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abh. je Stück, für waaggonweisen Bezug, francofrei

Empfangsstation, verzollt und versichert, einschl. Unterwiesbetrag, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Vandroherung. Inlandseier I. G. I. (vollfleischig): Sonderklasse 55 Gramm und darüber 12, Größe A, 60-65 Gramm, 11, Größe B, 55-60 Gramm, 10, Größe C, 50-55 Gramm, 9,25, Größe D, 45-50 Gramm, 8,50, II. (frisch): Sonderklasse 11,75, Größe A 10,75, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25 III. Ausfortierte abfallende Ware: I - Auslandsseier: Holländer, Dänen, Belgier, Schweden, Norweger, Finnen, Iren, Schländer, Polen, Kriauer und Polen: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,25, Größe B 9,25, Größe C 8,50, Größe D 7,75; Bulgaren Ungarn Jugoslawen Argentinier, Türken: Sonderklasse 11, Größe A 10, Größe B 9, Größe C 8,25, Größe D 7,50; Bulgaren, Original 54-55 Gramm, 8,75. - Küchhausseier: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Berliner Wertpapierbörse. Die am Wochenschluss beobachtete leichte Erholung fand zum Wochenbeginn auf einigen Märkten ihre Fortsetzung, während auf der andern Seite auch kleine Abschwüchungen zu verzeichnen waren. Das gesamte Aktiengeschäft war durch das lebende Publikumsinteresse sehr eng begrenzt. Am Rentenmarkt wurde meist auf letzter Basis gehandelt. Am Geldmarkt trat eine kleine Entspannung ein. Blankotagesgeld gab auf 2,75 bis 3 v. h. nach. Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen): Argentinien 0,688 (0,692); Belgien 41,93 (42,01); Brasilien 0,146 (0,148); Dänemark 55,81 (55,93); Danzig 46,80 (46,90); England 12,50 (12,53); Finnland 5,514 (5,526); Frankreich 16,32 (16,42); Holland 188,95 (189,29); Italien 19,57 (19,61); Norwegen 62,82 (62,94); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 46,90 (46,90); Rumänien 2,488 (2,492); Schweden 64,45 (64,57); Schweiz 81,08 (81,24); Spanien 31,87 (31,93); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Turnen, Sport und Spiel

Verein für Leibesübungen Weißbach

Run gehört auch das erste Fußballspiel in Weißbach der Vergangenheit an. Bei prächtigem Wetter hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die die einzelnen Kämpfe mit lebhaftem Interesse verfolgten. Bereits am Vormittag trafen sich VfL W-Jugend-1, VfL W-Jugend 1:8 (1:5). Dem ausgerechneten Können der Schönerer Jugend hatten unsere Jüngsten nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen und verloren 1:8.

Im Spiel VfL Sondermannschaft - Tu. Krümmersdorf 2:1 (2:8) war der Unterschied in der Spielweise fast ebenso stark. Dem gefälligen Spiel der Krümmersdorfer war unsere VfL nicht gewachsen. Sie unterlag nach einem anfänglich durchgeführten Kampf mit dem obigen Ergebnis. Dem Haupttreffen ging der Kampf VfL 1. Jugend - Tu. Weißbach 1. Jgd. 3:2 (1:1) voraus. Unsere Jugend zeigte einmal mehr, daß sie es versteht, bis zum Letzten zu kämpfen. Nach einem erbittert durchgeführten Ringen triumphierte sie mit 3:2.

Als der vorerst leitende Schiedsrichter Weisheit vom 1. VfL den Ball für den Kampf

VfL 1 - Tu. Weißbach 1 3:1 (1:1) freigab, mögen es gegen 300 Zuschauer gewesen sein, die das weite Rund umfüllten. Weißbach versuchte durch schnelle

Vorfälle, die Unrigen zu überraschen. Unsere Hintermannschaft stand aber eifern und gab dem guten Sturm des Gegners keine Chance. Durch einen gut eingeleiteten Angriff gingen die Weißbacher Turner dennoch in Führung. Nachdem unser Sturm sich endlich gefunden hatte, wechselte das Bild, und die Blau-Weißen übernahmen das Kommando. Rechtsaußen Keller erreichte gerade einen ausfallslos erscheinenden Ball und konnte ihn zum Ausleichstreifer einfinden. Dann ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn schienen sich unsere Spieler sehr viel vorgenommen zu haben. Unausführlich wollten die Angriffe gegen das Tor und Mittelstürmer Emmrich konnte unter dem Jubel des Publikums das Führungstreff erzielen. Er war es auch, der wenige Minuten später einen fabelhaften Flankenschuß zu einem weiteren Treffer verwandelte. Zwar versuchte der Gegner durch Umstellung des Ergebnis zu forrieren, fand aber in unserem Torwart ein nicht zu überwindendes Hindernis. Befragt sei schließlich, daß der Kampf von beiden Seiten fair und schnell durchgeführt wurde. Id.

Das 24. Bergfest auf der Augustusburg wird in diesem Jahre am 6. September durchgeführt. Ausgeschrieben sind 13 Mehrkämpfe: Dreikampf für männliche Jugend in 3 Klassen, Fünfkampf für Männer, Vierkampf für Keltene, Dreikampf für Keltene in 2 Klassen, Dreikampf für weibliche Jugend in 2 Klassen, Dreikampf für Frauen und Turnerinnen in 2 Klassen, Geräte-Sechskampf für Unter- und Oberstufe; 6 Mannschaftskämpfe: 4x100-m-Staffel für Männer, Olympische Staffel für Männer, 4x100-m-Staffel für Frauen und Turnerinnen, 4x100-m-Staffel für Jugendliche, Kugelstoßen aus dem Kreis, Große Hindenburgstaffel über 4,5 km; und 9 Einzelkämpfe: Speerwurf, Hochsprung, Diskuswurf, Dreisprung, 5000-m-Lauf, 1500-m-Lauf für Männer und für Jugend, 100-m-Lauf, 400-m-Lauf.

Den Wettkämpfen geht früh 8 Uhr in der Turnhalle eine Kampfrichter-Sitzung voraus. Die Vorentscheidungen für die Einzelkämpfe und Staffeln sind für 11 Uhr angelegt. Die Durchführung liegt erstmalig in Händen des Tu. Augustusburg, einem Verein von rund 600 Mitgliedern, dessen in Jahrzehnten bewährte Leitung für eine einwandfreie Durchführung des großen Festes bürgt, zu dem im Vorjahre über 1400 Rennungen abgegeben wurden. Meldungen gehen bis 30. August an die Geschäftsstelle für das 24. Bergfest a. d. Augustusburg, Augustusburg i. Erzgeb.

Handballnachlese. Nach Abschluß des olympischen Handballturniers suchten verschiedene ausländische Mannschaften die Gelegenheit, im Spiel gegen die deutschen Segner weiter zu lernen. In allen diesen Spielen hat sich erneut die Ueberlegenheit des deutschen Handballs erwiesen. In Leipzig spielte Oesterreich gegen eine Leipziger Stadtmannschaft nur 9:2. In München wurde Rumänien nur knapp mit 13:12 (6:7) geschlagen. In Magdeburg unterlag Ungarn mit 15:8. Eine harte Lehre mußten die Amerikaner einstecken, die in Augsburg 1:16 verloren.

Der Fußball rollt wieder. Nach Beendigung der Sommerpause begannen nun auch wieder die Spiele um den Tschammer-Pokal. Die Sensation des Tages brachte der Zweite aus der Deutschen Fußballmeisterschaft, Fortuna Düsseldorf. Diese Mannschaft unterlag gegen einen unbekanntem Gegner, SV. Kassel, mit 1:2 Toren. Der 1. FC. Vorzheim siegte gegen München 6:2 mit 2:0, der 1. FC. Nürnberg schaltete den FC. Mainz mit 7:0 aus.

Meister Weigel und seine Kinder

Mehrbereich durch C. Wermann, Romanzeitschrift Stuttgart 19. Fortsetzung.

„Interessiert er dich denn so sehr?“
„Seht hatte sie ihn ganz groß angesehen — der Professor überlegte. Er hatte sich so daran gewöhnt, immer alles und jedes mit seiner Tochter zu teilen, daß es ihm wie ein Unrecht vorkam, jetzt Heimlichkeiten zu haben.“
„Ich möchte nicht gern, daß du den Brief liest. Warum? Er schreibt eben von seinen Gründen. Er sagt, daß er sich einarbeiten müsse, daß —“

Hella sagte fest:
„Ich bitte dich, Vater, gib mir den Brief.“
„Einen Augenblick überlegte Pratorius, dann reichte er ihr das Schreiben.“
„Ales, dann aber sei vernünftig.“
Hella las, dann weinte sie auf und lehnte sich an die Brust ihres Vaters; er streichelte leise ihren Kopf.
„Er hat recht, Kind, er handelt richtig.“
Hella trat zurück und schüttelte den Kopf.
„Nein, Vater, denn er weiß ja nicht, daß ich ihn wiederlebe.“

„Du wirst es verwinden. Sieh, Hella, ich glaube nicht, daß viele Väter ihren Töchtern einen solchen Brief zu lesen gegeben hätten. Ich habe es getan, weil ich dich nicht wie ein Kind behandeln und nicht hinter deinem Rücken über dein Leben entscheiden will. Du sagst, daß du ihn liebst. Liebes Kind, ich glaube, er ist der erste Mann, der in dein Leben getreten ist, und ich gebe zu, daß ich deine Zuneigung zu ihm durchaus verständlich finde. Gerade dieser Brief da hat mich in dieser Ueberzeugung bestärkt. Wäre er bei seinem Studium geblieben — ich weiß nicht, ob er gerade den Beruf zu einem exakten Wissenschaftler in sich hat, aber er ist ein sehr kluger Kopf. Vielleicht ein Erfinder und dabei ein Mann mit praktischem Blick. Es ist schade um ihn. Jetzt aber — sieh, Hella, du bist gewöhnt, nicht nur in der Wirtschaft aufzugehen, sondern du hast von Kind auf an meiner Seite geistig mit mir gearbeitet. Wenn Weigel jetzt wirklich seinen Entschluß ausführt und einfacher Tischler wird, dann glaube ja nicht, daß ich ihn deswegen als Menschen geringer achte. Ganz im Gegenteil, ein guter Handwerker ist unserem Vaterland tausendmal wertvoller als ein mittelmäßiger Akademiker. Immerhin — wenn er diesen Entschluß überhaupt auszuführen vermag, wenn er die Möglichkeit in sich fühlt, in einem rein technischen Beruf zu leben, zeigt es doch, daß sein geistiger Ehrgeiz von mir überschätzt

wurde. Er wird ein sehr ehrenwerter, sehr tüchtiger Meister werden, vor dem jeder Hochachtung haben muß, aber ganz natürlich wird seine Ideenwelt sich daran gewöhnen, sich um den kleinen Kreis seiner Sorgen zu drehen. Das würde einer geistigen Reglamkeit, wie du sie hast und wie ich sie — ich will durchaus nicht behaupten, ob zu deinem Glück — in dir genährt habe, nicht genügen. Nein, Hella, ich wiederhole, daß ich damit durchaus nicht einen Standesunterschied zeichnen will, sondern lediglich eine andere Welt. Aber du, die hier in dieser Studierstube unter den Büchern groß geworden ist, du würdest dich als Frau Meisterin nicht zurechtfinden. Antworte mir jetzt nicht darauf. Ueberlege dir, was ich gesagt habe. Laß uns einmal ruhig abwarten, was die Zukunft bringt, und versprich mir, daß du genau so offen zu mir sein wirst und nichts hinter meinem Rücken tust, wie ich es auch getan habe. Du kannst ganz ruhig sein. Nicht nur deinetwegen, sondern auch, weil mich dieser junge Mann und die weitere Entwicklung seines Entschlusses interessieren, werde ich ihn nicht aus dem Auge verlieren. Jetzt aber ist es am besten, wir verwirren ihn nicht und lassen ihn seinen Weg gehen.“
Hella hatte stillschweigend zugehört und sagte nun langsam:
„In diesem Augenblick kann ich nichts anderes denken, als daß ich ihn lieb habe. Ich möchte, daß er es wüßte. Vielleicht gäbe es ihm mehr Kraft.“
„Das geht nicht. Er würde es nicht einmal verstehen, daß ich dir den Brief zu lesen gegeben habe. Versprich mir, daß du nicht an ihn schreibst.“
Hella sah ihn groß an.
„Ich muß darüber nachdenken und wenn ich mir über mich selbst klar geworden bin und weiß, wie ich handeln muß, werde ich zu dir kommen und es dir sagen.“
Sie ging aus dem Zimmer und in ihr Jungmädchenstübchen. Dort aber setzte sie sich hin und weinte nicht, sondern dachte nach.

Der Professor setzte sich an den Arbeitstisch. Vor ihm lag ein großer Stoß Arbeiten. Wie alljährlich hatte das Kuratorium der Technischen Hochschule ein Preisauschreiben erlassen. Diesmal war zur Aufgabe gestellt, irgendeine neue Idee zu finden, die sich mit Verbesserungen in der Flugzeugindustrie beschäftigen würde. Diesem Preisauschreiben lag der Gedanke zugrunde, in den Studenten den Blick für praktische Neuerungen zu erwecken und gleichzeitig ihre Initiative zu prüfen.
Es war ein Haufen zumeist recht seltsamer Gedanken. Allerhand bizarre Formen, die den Luftschiffen oder auch Flugzeugen größere Geschwindigkeit geben sollten: ganz abenteuerliche Konstruktionen neuer Auto-Giroflieger und Helikopter, die imstande sein sollten, sich sofort vom Stand aus senkrecht in die Luft zu erheben — was ja bereits bekannt war — aber dann mit der Schnelligkeit

anderer Maschinen wagt weiterzukommen.
Fast alles mehr phantastische Jules-Verne-Ideen als tatsächlich brauchbare Gedanken. Meist auch nur sehr unvollkommene Zeichnungen. Der Professor suchte bei einem der letzten Entwürfe. Er hatte gewissermaßen das letzte Wort und an diesem Abend sollte die Konferenz der Professoren stattfinden. Während aber auf allen anderen Entwürfen entweder die ablehnende Null oder höchstens ein Fragezeichen der Vorprüfer stand, waren auf diesem Entwurf verschiedene Pluszeichen.

Eine ganz einfache Sache: der Einfender, der sich wie alle unter einem Motto verberg, hatte sich den Fruchtknoten des Lindenbaums zum Vorbild genommen, der sich in langsam schraubenden Bewegungen zur Erde niederstent.
In außerordentlich präzisen und klaren Zeichnungen hatte der Student nun ausgeführt, wie man, sich an diesen natürlichen Samenflug anlehnd, einen Fallschirm konstruieren könnte, der, ohne daß der Flieger erst die bangen Sekunden zu durchleben hatte, od sich der Fallschirm auch öffne, eben auf Grund dieser durch das Fallen selbst in Bewegung gesetzten Schraubensflügel aus ganz leichtem Hartholz sich unweigerlich ganz langsam zur Erde senken mußte.

Der Professor hatte alles um sich her vergessen. „Donnerwetter, das ist wahrhaftig eine Sache, die sich ausführen ließe. Ganz richtig! Wie das hier in den Zeichnungen dargestellt ist, müßte es gehen. Gerade in der Einfachheit liegt ein entscheidender Wert.“
Er hatte vor sich hingesprochen, und als es soweit war, fuhr er mit seinem Altkopfen in die Technische Hochschule.

„Meine Herren, es ist nicht zu leugnen, daß unser Preisauschreiben in diesem Jahr keine großen Früchte getragen hat. Es ist ein einziger Entwurf darunter, der mir Freude gemacht hat, und dieser eine ist auch von den anderen Kollegen als bemerkenswert bezeichnet. Ich schlage vor, den Preis diesem Entwurf zu verleihen und dem Bewerber anheimzustellen, mit den tausend Mark des Stipendiums ein brauchbares Modell herzustellen und sich gleichzeitig seinen Gedanken patentamtlich schützen zu lassen. Sie erlauben, daß ich Ihnen diesen Entwurf vorlege.“
Immerhin — wenn Professor Pratorius sogar zu einem Patent riet, wurden die anderen Herrn aufmerksam.
Die Abstimmung erfolgte.
„Entwurf 36 soll den Preis und damit das Stipendium von tausend Mark erhalten. Wie lautet das Motto?“
„Wer die Natur beobachtet, kann von ihr lernen.“
Ein Abschied. Selbstans Motto! Der erste Satz vorzüglich, die letzten Worte nicht recht verständlich. Dessen wir das Kuvert mit der Adresse.“

(Fortf. folgt.)